

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: pro Annahme:  
 Vierteljahr 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat.  
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-  
 Preisliste für 1902 unter Nr. 7878.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montage.

**Die Insertions-Gebühren**  
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne  
 jeile oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Bergungs-  
 und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pf.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benthj-Straße 2.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Dienstag, den 19. August 1902.

Expedition: SW. 19, Benthj-Straße 3.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

### Die Verwaltungsgrundsätze des Ministers v. Rheinbaben.

Herr v. Rheinbaben, der Typus des neuereichsdeutschen Schneidig-  
 keitsministers, ist über den Fall Löhring in bang stammelnde  
 Ratlosigkeit verfallen. Nachdem er, seit der Veröffentlichung des  
 Löhringschen Exposé im „Vorwärts“, allen Aufforderungen der  
 gesamten Presse, Aufklärung zu erteilen, Wochen hindurch aus-  
 gewichen, steht er sich schließlich democh genötigt, das bloßstellende  
 Schweigen zu brechen. Was Herr v. Rheinbaben jetzt in der  
 „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Fall Löhring verkündigen läßt, vollendet  
 nicht nur die Bloßstellung des Ministers, sondern der gesamten  
 preussischen Polenpolitik, die ein charakteristisches Beispiel  
 ist des intellektuellen Niedergangs und der moralischen Verwilderung der  
 preussischen Regierungsluft überhaupt.

Das Regierungsorgan sagt:  
 „Die Finanzverwaltung hat bisher darauf verzichtet,  
 zu den Erörterungen der Tagesblätter über den Fall Löhring“  
 überhört in der Presse das Wort zu nehmen. Sie wird diese  
 Zurückhaltung auch fernerhin beobachten. Es widerspricht  
 den preussischen Verwaltungsgrundsätzen, Beschwerden, die  
 ein Staatsbeamter gegen seine Vorgesetzten erheben zu  
 können glaubt, durch die Presse zum Austrag bringen zu  
 lassen. Die Blätter selbst weisen darauf hin, daß die Löhringsche  
 Angelegenheit in der preussischen Volksvertretung  
 zur Sprache kommen müsse. Dort ist der Ort, wo der  
 zuständige Ressortminister zu dem Nachweis Gelegenheit  
 finden wird, daß die den Intentionen der Staatsregierung direkt  
 zuwiderlaufende Haltung Löhrings in der Polenpolitik für  
 seine Vernehmung in den Ruhestand entscheidend gewesen ist.“

Der preussische Ministerpräsident Graf v. Bälou  
 hat anscheinend nicht Reizung, sich in die unglückselige Angelegenheit  
 des Herrn v. Rheinbaben zu verwickeln, er wird abwarten, wie auch  
 „dieser Hase läuft“, und er wird „je nachdem“ den Finanzminister  
 halten oder fallen lassen. Die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“  
 darf ausdrücklich nur von der „Finanzverwaltung“ und dem Ressort-  
 minister“ sprechen, die durch den Fall betroffen sind und ihn im  
 Abgeordnetenhaus vertreten sollen.

Indem Herr v. Rheinbaben sich hinter die preussischen  
 Verwaltungsgrundsätze zu verstecken gedenkt, vollführt er  
 die ungeheuerliche Herabwürdigung der preussischen Verwaltung.  
 Jeder Satz seiner Erklärung ist eine ungewollte Aufdeckung des  
 Jammers der preussischen Bureaucratie.

Die Erklärung beginnt, daß die Finanzverwaltung bisher ge-  
 schwiegen habe — aus Zurückhaltung. Während das lange Schweigen  
 tatsächlich verursacht war durch die ratlose Verlegenheit, in welche  
 die Veröffentlichung des Exposé die Urheber und Mitwirkenden der  
 Löhringschen Maßregelung gestürzt hatte, und durch die Schwierig-  
 keiten des Meinungsanstausches zwischen den Regierungsstellen in  
 der jetzigen Periode, werden nun stolz „preussische Verwaltungs-  
 grundsätze“ vorgekehrt. Die Wichtigkeit dieses Vorwandes wird auch  
 sorgfältig zugestanden, indem die offizielle Erklärung sofort die an-  
 geblich durch Verwaltungsgrundsätze gebotene Zurückhaltung be-  
 seitigt, ihr Schweigen bricht und einen Grund für die Maß-  
 regelung Löhrings vorbringt. Die Pflicht der Zurückhaltung konnte  
 selbst eine durch das Herabbrechen dieser Angelegenheit erschütterte  
 Verfassung als bald nach unserer Veröffentlichung verkündigen.  
 Dazu bedurfte es kaum einer mehrwöchigen Ueberlegungsfrist.

Es widerspricht, sagt die offizielle Erklärung weiter, preussischen  
 Verwaltungsgrundsätzen, die Beschwerde eines Staatsbeamten gegen  
 seine Vorgesetzten durch die Presse zum Austrag zu bringen. Das  
 Vorgehen der „preussischen Verwaltungsgrundsätze“ ist aber wiederum  
 nichts als ein Zeugnis der Ratlosigkeit des Ministers der Finanzen.  
 Nicht die persönliche Sache eines einzelnen Beamten stand hier  
 zur Besprechung, vielmehr wurden durch die Veröffentlichung der  
 Löhringschen Darstellung die wichtigsten politischen  
 Fragen in die öffentliche Erörterung gestellt. Die gesamte deutsche  
 Presse beschäftigte sich mit diesen Fragen und forderte Aufklärung  
 durch die Regierung. Doch gleich weiter erklärt Herr v. Rhein-  
 baben: Oeffentlichkeit giebt es nicht! Freilich brause-  
 weiter sah die Oeffentlichkeit nicht infolge gestörter Geistes. Der  
 preussische Minister möchte die Oeffentlichkeit durch preussische Ver-  
 waltungsgrundsätze verdecken, da die Stimme dieser Oeffentlichkeit  
 das herausfordernde Gebahren erschüttert hat, in dem sich seine  
 ministeriellen Fähigkeiten erschöpfen.

Die preussischen Verwaltungsgrundsätze erfordern es, daß Auf-  
 klärung über den Fall Löhring gegeben werden soll im — Ab-  
 geordnetenhaus, das im Januar 1903 zusamen-  
 treten wird. Fast ein halbes Jahr will Herr v. Rheinbaben die  
 Bangigkeiten dieser ungelösten Frage in sich erdulden — wald' er-  
 staunlicher Mut! Der Hinweis auf das Abgeordnetenhaus würde  
 eine tolle Verhöhnung der Oeffentlichkeit bedeuten, wenn dem  
 Gemüte des Herrn v. Rheinbaben jetzt nicht alles näher läge,  
 als die Oeffentlichkeit drückeren zu wollen. Herr v. Rhein-  
 baben erbittet eine Gnadenfrist, die ihm allerdings, trotz  
 seiner Verdienste um die preussischen Verwaltungsgrundsätze,  
 von der Oeffentlichkeit nicht gewährt werden wird. Herr  
 v. Rheinbaben hofft vergeblich, daß die öffentliche Meinung in langen  
 Monaten verweilen werde und daß er im gefügigen und zu jeglicher  
 Polensay bereiten Dreiflassen-Parlament Vergebung der vor-  
 geblich im Dienst der Polenbesetzung vollbrachten Verfehlung  
 erreichen könne. Indem Herr v. Rheinbaben auf die Gnade des Ab-  
 geordnetenhauses harret, giebt er dem Reichstag Gelegenheit,  
 zu erst in den Fall Löhring hineinzuleuchten.

Immerhin haben es die preussischen Verwaltungsgrundsätze  
 democh gestattet, die gebotene Zurückhaltung durch die Eröffnung  
 zu durchbrechen, „daß die den Intentionen der Staatsregierung

direkt zuwiderlaufende Haltung Löhrings in der Polen-  
 politik für seine Vernehmung in den Ruhestand entscheidend  
 gewesen ist.“

Diese Eröffnung zeigt, daß die preussischen Verwaltungs-  
 grundsätze nicht verbieten, einer klaren Auskunft durch Zweideutig-  
 keiten aus dem Wege zu gehen. Die offizielle Note sagt nicht und  
 kann nicht sagen, daß die Haltung Löhrings zur Polenpolitik der  
 Grund für seine Amtsentsetzung gewesen sei, die Note sagt nur,  
 diese Haltung Löhrings sei für die Vernehmung in den Ruhestand  
 „entscheidend“ gewesen. Die Wahl dieses Wortes giebt die Mög-  
 lichkeit, daß die offizielle Note nicht der Wahrheitswidrigkeit  
 bezichtigt werden kann. Denn es ist damit zugelassen, daß auch  
 andre Gründe die Amtsentsetzung herbeigeführt haben. Nur  
 „entscheidend“ sind die Ansichten des Herrn Löhring zur Polenpolitik  
 gewesen. Man muß — um die Wahrhaftigkeit der Note nicht zu  
 bezweifeln — dieses „entscheidend“ so verstehen, daß es besagen soll,  
 die Haltung Löhrings zur Polenpolitik habe den letzten Aus-  
 schlag gegeben. Das Maß war voll, da der Geheime Finanzrat  
 es gewagt hatte, die Tochter eines subalternen Beamten, eines einstigen  
 gewöhnlichen Feldwebels zu ehelichen. Der Tropfen der Polen-  
 politik machte das gefüllte Maß überfließen. So war dieser Tropfen  
 der „entscheidende“. Anders verstanden wäre die Note unglaub-  
 würdig, da sie im Widerspruch stünde zu allen unbestrittenen und  
 unbestreitbaren Thatsachen des Löhringschen Exposé, im Widerspruch  
 zur gesamten Entwicklung des Falles, zu den Äußerungen des  
 Oberpräsidenten v. Vitter. Hätte die Polenpolitik eine mehr „ent-  
 scheidende“ Rolle gespielt, so müßte Löhring selbst hierüber  
 volle Klarheit erhalten haben und es wäre undenkbar,  
 daß er andre Gründe annehmen und seinen Freunden mitteilen  
 konnte. Das aber ist ja eine der vielen Unbegreiflichkeiten dieses  
 tollen Stückes, daß überhaupt kein Aktendokument zu existieren  
 und dem Gemahregelten übermitteln zu sein scheint, in dem un-  
 zweifelhaft der Grund der Pensionierung nieder-  
 gelegt ist! Das ganze Verfahren entspricht offenbar durchaus —  
 preussischen Verwaltungsgrundsätzen.

Herr v. Rheinbaben will verhehlen, daß seine noch junge Minister-  
 herrlichkeit begraben werde unter dem Plüsch der Lächerlichkeit, dem  
 sie überliefert ist, wenn als Motiv der Entlassung Löhrings der  
 niedrige Kostenklausch der Honoratioren von Posen zugestanden  
 werden müßte. Der Minister verteidigt daher dieses Motiv als nicht  
 „entscheidend“ und stellt die Polenpolitik breit in den  
 Vordergrund.

Vielleicht glaubt der Minister so seine Stellung vor den halatisti-  
 schen Polenverächtern des preussischen Landtages zu festigen. Vor  
 dem Forum des Rechts und des Gesetzes erscheint nun das  
 Verfahren gegen Löhring noch weit verwerflicher. Die  
 Maßregelung als Entgelt für die Erhebung der Feldwebelkinder in  
 die Höhen des oberen Beamtenums wäre eine Lächerlichkeit, die  
 Ruhestandsvernehmung wegen der polenpolitischen Ansichten Löhrings  
 ist maßlosster Terrorismus gegen die Beamtenschaft und offen-  
 kundige Geheuligkeit.

Herr Löhring hat sich nur in vorsichtiger Weise und nur im  
 engen Kreise von Bekannten über die Ausichtslosigkeit der jüngst  
 verneht schroffen Politik gegen die Polen ausgesprochen, er hat in  
 seiner Anweisung an die Unterbeamten bei der Franzländer Wahl  
 selbst ungeheuerliche Wahlbeeinflussung gegen politische Kandidaten  
 und zu Gunsten preussischer Regierungspolitik betrieben. Wäre er selbst  
 politischer Beamter, so konnte er nicht disciplinarisch verfolgt werden.  
 Man hat auch nicht gewagt, ein geordnetes Disziplinarverfahren  
 gegen ihn einzuleiten, aus dem er völlig frei hervorgehen müßte.  
 Man hat es vorgezogen, ihn „in den Ruhestand zu ver-  
 setzen.“

Nach seiner eignen Darstellung ist Löhring „in Pension ge-  
 gangen“. Es ist früher gezeigt worden, daß nach § 1 des Pensions-  
 gesetzes von 1872 die Pensionierung Löhrings ungesetzlich wäre. Die  
 Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht nicht von einer Pensionierung  
 Löhrings, sondern von Vernehmung in den Ruhestand. Eine Vernehmung  
 in den Ruhestand ist jedoch durch das Gesetz von 1852 nur gegenüber  
 dem Beamten möglich, „welcher durch Blindheit, Taubheit oder ein  
 sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche seiner Ver-  
 körperlich oder geistigen Kräfte zu der Erfüllung seiner Amtspflichten  
 dauernd unfähig ist.“ Das alles aber trifft auf Löhring nicht zu.  
 Das Verfahren gegen ihn entbehrt jeglicher gesetzlichen Grundlage.  
 Wenn so die ministerielle Erklärung noch zahlreiche neue und  
 peinliche Fragen an die Regierung aufwirft, so bestätigt sie doch  
 vollauf das klägliche Glaslo der preussischen Polenpolitik sowie die  
 entwürdigende Lage, in die das preussische Beamtentum gesunken  
 ist dank der preussischen Verwaltungsgrundsätze des Herrn v. Rhein-  
 baben. —

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. August.

#### Die englische Flottenrevue und das Weltreich.

London, 16. August. (Via. Ver.)

Der letzte Akt des royalistischen Schauspiels wird heute im Ge-  
 wässer zwischen Portsmouth und der Iniel Bight gegeben. Auf die  
 dort abgehaltene Flottenrevue vereinigen sich die Gefühle und Ge-  
 danken der Vertreter des britischen Weltreichs. In ihr verkörpert sich  
 ein stolzes Stück englischer Geschichte, — zweihundertzwei Jahr-  
 hunderte des Aufstiegs und des Höhepunktes der britischen Welt-  
 macht. Sie wurde aufgebaut auf den Ruinen Spaniens, Hollands  
 und Frankreichs, dank der Zähigkeit, Klugheit und der bürgerlichen  
 Freiheit Englands, sowie infolge der Despotie und der kurzfristigen  
 Selbstsucht deutscher Fürsten.

Der Glanz der Scene bei Spithead wird noch erhöht durch die  
 Anwesenheit der Boerensführer De Wet, Delarey und Potgieter, umgeben

von Roberts und Ritchener, den Helden Afriens und Afrikas. (Die  
 Boerensführer wohnten der inzwischen stattgefundenen Flottenrevue  
 nicht bei. Ann. d. Red.) Und democh ist keine Freude, keine  
 innere Zufriedenheit in England sichtbar. Der Schatten einer un-  
 sicheren Zukunft schwebt über dem öffentlichen Leben und verdirbt  
 das Frohgefühl, das bei einer ähnlichen Machtentfaltung im Jahre  
 1897 überall ungestört zum Durchbruch kam.

Nicht die Zukunft, sondern die Vergangenheit Englands liegt auf  
 dem Wasser.

Dieses Gefühl ist fast greifbar. Rudyard Kipling  
 der Sänger des Imperialismus, findet keinen Ton der Ermuthigung,  
 was er in diesem Jahre gesungen, waren Worte der Ent-  
 täuschung und Klage. Sein „Recessional“ vom Jahre 1897  
 bedeutet den Höhepunkt seines dichterischen Könnens. Sir Wilfrid  
 Laurier, der Premierminister von Kanada, sagte vor wenigen  
 Tagen in einer Unterredung mit Stead: „Was mir jetzt im  
 Rutterlande am meisten auffiel, war der radikale Unterschied im  
 politischen Denken Englands und Kanadas. Kommt man mit  
 englischen Staatsmännern, Politikern, Finanzleuten und Journalisten  
 zusammen, so kann man sich des Eindruks nicht erwehren, daß  
 das Leitmotiv aller ihrer Gedanken in der Möglichkeit eines  
 Krieges besteht. Der Krieg kann heute, morgen oder über-  
 morgen kommen; aber eines Tages muß er kommen; es  
 wird ein großer Krieg sein, der den britischen Grenzen entlang  
 wüten wird; die höchste aller Fragen ist für sie, wie man sich auf  
 dieses gigantische Ereignis vorzubereiten habe. Er färbt all ihre  
 Denken; er beherrscht ihre ganze Politik. Sie können ihn nicht los-  
 werden.“

Mit diesem Gedanken zogen heute früh die Vertreter der eng-  
 lischen Bourgeoisie nach Portsmouth, um die schwinmenden Stahl-  
 festen Britanniens zu sehen, und die Boerensführer als Freunde und  
 nicht als Besiegte zu begrüßen. Sie wollen keine Feinde im Rücken  
 haben.

Wie weit dieser Gedanke dazu beigetragen hat, den imperialen  
 Zusammenschluß zu vereiteln, läßt sich mit Gewißheit nicht sagen.  
 Denn die Verhandlungen der imperialen Konferenzen wurden nicht  
 veröffentlicht und werden geheim bleiben. Das ist merkwürdig. Die  
 Geheimhaltung hätte keinen Sinn, wenn die Verhandlungen sich nur  
 auf wirtschaftliche Fragen beschränkt hätten. Dagegen wäre  
 sie vom diplomatischen Standpunkte aus verständlich, wenn  
 Mr. Joseph Chamberlain weltpolitische Fragen zur Ver-  
 sprechung gebracht hätte. Lauriers Äußerung läßt darauf  
 schließen, daß dies geschehen ist. Er sagte ferner, die Kolonien seien  
 bereit, auch fernere Freiwillige zu schicken, falls England in  
 einen Krieg verwickelt werden sollte, aber die Kolonien seien zu  
 jung, sich in den Strudel des Militarismus zu werfen. Democh  
 war die imperiale Konferenz nicht ganz vergeblich. Die Kolonien  
 wollen dem Rutterlande Vorzugstarife gewähren, ohne irgend welche  
 Gegenleistung dafür zu verlangen. Ebenso verpflichteten sie sich,  
 Beiträge zur Erhaltung der Flotte zu zahlen. Das war die vierte  
 imperiale Konferenz. Die erste tagte im Jahre 1897, die zweite  
 1894, die dritte 1897.

Von welcher Seite die englischen Politiker den Angriff auf ihre  
 Macht erwarten, ist klar genug. Das Mißtrauen gegen Deutschland  
 freit sich immer tiefer ins Herz Englands. Sir Charles Dilke  
 Schweigen über diese Frage war bezeichnend. Er durfte nicht reden,  
 da er in der nächsten liberalen Regierung höchstwahrscheinlich Mitglied  
 des Kabinetts wird. —

### Deutsches Reich.

#### Die Opfer des Löbener Urteils.

Die Amnestie, die in Sachsen aus Anlaß des Thrombochfelds  
 etwas verspätet erlassen worden ist, läßt die Erinnerung an die be-  
 dauernswürdigen Opfer des Löbener Justizhandwurteils wieder frisch  
 aufleben. Nachdem im Laufe der Zeit vier der Verurteilten begnadigt  
 worden waren, war man allgemein der Hoffnung, daß die  
 jetzige Amnestie denkwürdig werden würde, auch die fünf andern, die  
 noch hinter Justizhausmauern schmachten, verurteilt von einem  
 sogenannten Volksgericht, das allerdings nur aus Bourgeois  
 zusammengesetzt war, endlich der Freiheit zurückzugeben. Viel zu  
 schwer haben auch sie längst gebüßt für ihre Handlungen, die nur  
 von einer Bourgeoisjustiz so schweren Verbrechen gestempelt  
 werden konnten. Diese Hoffnung ist bitter getäuscht worden. Ueber  
 100 Personen sollen amnestiert worden sein; wer sie sind, wie  
 viel Geiraukelte aus sogenannten guten Gesellschaftskreisen etwa  
 darunter sind, erfährt man nicht. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“  
 widmet dieser Angelegenheit einen Leitartikel, an dessen Schluß es  
 treffend heißt:

„Unser Stellung zu Gnadenakten eines Monarchen braucht  
 hier nicht besonders principiell festgelegt zu werden. In einem  
 konstitutionellen Staatswesen sind derartige Geheulnisse in erster  
 Linie Regierungssakte. Wir wollen gewiß auch von einer Regierung  
 keine Gnade. Aber wenn Gnadenakten in einem konstitutionellen  
 Rechtsstaate überhaupt Sinn haben sollen, dann müssen sie dazu  
 dienen, Freirämer und Heberleistungen der Justiz auszugleichen. Von  
 diesem Gesichtspunkte aus aber müßte man in erster Linie die  
 Löbener Verurteilten der Gnade teilhaftig werden lassen. Daß  
 dieses nicht geschehen ist, bedauern wir im Interesse der Opfer des  
 bekannten Justizhandwurteiles, es dürfte aber auch einsichtige Leute  
 unter unsren Gegnern geben, die das im Interesse des Staates, der  
 Rechtspflege und der Regierung bedauern.“ —

#### Ein sensationelles Sittenbild.

Aus Baden wird geschrieben:  
 Welch großer Vorteil es für den bedrängten Staatsbürger manch-  
 mal ist, wenn er Beamte in einflussreichen Stellungen seine Freunde  
 nennen kann, dafür im Folgenden ein neues Beispiel!

In dem reizend gelegenen Städtchen Neckargemünd bei  
 Heidelberg, das schon durch eine Reihe plünderer Abenteuer des  
 dort auf prächtigen Berrücken hausenden Königs und chernischen



Konferativen Reichstags-Abgeordneten Menzer — desselben „Vollstretters“, der einst im Reichstag den berechtigten Ausdruck that, hungernde Menschen kämen nur in Romane vor — auch in weiteren Kreisen sich einen Namen machte, wohnt ein Arzt, dessen glühende Verehrung des schöneren Geschlechtes in der Einseitigkeit der legitimen Ehe nicht die genügende Berücksichtigung finden konnte. Der Mann legte sich deshalb ein außerordentliches Verhältnis zu, mit dem er jedoch in der letzten Zeit, einem unabweislichen Drange nach Abwechslung folgend, zum definitiven Bruch trieb. Wie das aber im Leben so zu gehen pflegt: derartige zarte Bande sind leichter geschlüsselt, als wieder gelöst, und so machte auch das verabschiedete Mädchen dem Herrn Doktor die Trennung nicht allzu leicht. Doch der Herr wählte Rat: er erinnerte sich eines Freundes, der in der nahen Bezirksstadt Heidelberg eine einflussreiche Stellung beim Bezirksamt bekleidet, und an diesen wandte er sich in seiner Bedrängnis. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, dachte der Herr Bezirksbeamte, betrachtete sich den Fall seines Kollegen von der andern Seite, und machte dabei die wertvolle Entdeckung, daß die „lästige“ gewordene Geliebte seines Freundes eine — Ausländerin sei. Was lag also näher und was schien einfacher, als der Gedanke, das Mädchen durch administrative Verfügung abzuschieben, und in der That wurde auch ein Ausweisungsbefehl gegen sie erlassen, der, wie unser Mainheimer Partei-Organ erfahren hat, thatsächlich auch zur Ausführung gelangte.

Man kann es dem also verfolgten Mädchen gewiß nicht verübeln, wenn es in seiner Bedrängnis auf den Gedanken kam, durch einen Brief an die Gattin ihres ehemaligen Geliebten das schlimmste von sich abzuwenden. Von dieser ihrer Ansicht bekam der Herr Doktor jedoch rechtzeitig Wind, und nun griff eine vierte Persönlichkeit zu seinen Gunsten in die That ein, diesmal ein richterlicher Beamter, der Landgerichtsrat und Untersuchungsrichter Emil Bauer am Landgericht Heidelberg. Er sprach seinem verzweifenden Freunde bereitwillig bei, indem er an das Postamt Neckargemünd unverzüglich die telegraphische Weisung erging ließ: „Alle an Frau Dr. X. einlaufenden Briefe sind nicht auszuhändigen, sondern an Untersuchungsrichter Bauer in Heidelberg einzuliefern.“ Das also instruierte Postamt scheint jedoch der Sache nicht getraut oder sich an die Order des Herrn Untersuchungsrichters aus anderen Gründen nicht gebunden erachtet zu haben: kurz, es bestellte den Brief der Geliebten des Herrn Doktor an die Adresse seiner ehelichen Gemahlin und brachte dadurch die ganze Geschichte ans Tageslicht.

Dieser Tage nun war im amtlichen Teil der „Karlsruher Zeitung“ zu lesen: „Der Landgerichtsrat Emil Bauer ist von Heidelberg nach Waldbrunn versetzt worden.“ Weiter verlautete bisher von amtlicher Seite über die Angelegenheit nichts; insbesondere hat die Öffentlichkeit auch noch nicht erfahren, was mit dem Dritten im edlen Bunde, dem Herrn vom Heidelberger Bezirksamt, geschehen ist. Das offensbare Bestreben der Untersuchung der ganzen Affaire wird einigermassen verständlich, wenn man bedenkt, daß Herr Landgerichtsrat Bauer, wie auch sein Vater es war, eine gute Stütze der „Ordnung“, eifriger national-liberaler Parteigänger und Präsident des Heidelberger Militärverbandes ist.

Nachdem der Fall nun einmal an die Öffentlichkeit gebracht ist, wird dem badischen Ministerium der Gerechtigkeit und Verfassung nichts anderes übrig bleiben, als von den Ergebnissen der Disziplinaruntersuchung auch weiteren Kreisen Kenntnis zu geben.

**Eine Polendemonstration in Berlin.** Ueber 2000 Polen veranstalteten am Sonntag in den „Germantafeln“ eine Protestkundgebung gegen die Anti-Polenpolitik der preussischen Regierung. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die versammelten Berliner Polen protestieren aufs entschiedenste gegen die polenfeindliche Politik der preussischen Regierung, insbesondere gegen die Verwendung polnischer Steuern zur Bekämpfung derer, die sie aufgebracht haben. Sie erklären den Verkauf polnischer Landes an die Ansiedlungskommission für einen Verrat an der polnischen Nation und geloben allen Germanisations-Bestrebungen den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Es ist ihr unabweislicher Entschluß, das Polentum in jeder Weise zu unterstützen, die Entwicklung des polnischen Handels und der heimischen Industrie zu fördern, den polnischen Boden den Polen zu erhalten und ihre Kinder im polnisch-nationalen Sinne zu erziehen.“

Mit einem dreimaligen Hoch auf die polnische Demokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Es ist klar, daß die Polenpolitik der preussischen Regierung den polnischen Widerstand anfeuern und verschärfen muß. Man will die Polen schwächen und wird ihren Zusammenhalt und ihre Stärkung beabsichtigen. Die Polen werden nicht den in Mordenburg geduldeten Kurs segnen! —

**Zum deutschen Katholikentag** wird geschrieben: Bei dem bevorstehenden Centrums-Parteitag in Rannheim wird die nicht-katholische Presse von den Vorbereitungen, an denen über katholische Organisation, Politik, Vereinswesen usw. beraten wird, ausgeschlossen bleiben. Der Preussenschuh in Rannheim ist mit diesem Beschlusse wieder zu der Praxis vergangener Jahre zurückgekehrt. Denn auf den letzten Katholikentagen waren die nichtkatholischen Parteimitglieder auch zu den „geschlossenen“ Sitzungen zugelassen gewesen, und einer der Präsidenten hob es gelegentlich auch mit stolzem Hinweis auf die Kraft und Einigkeit der Katholiken noch ganz besonders hervor. Damit scheint es jetzt anders bestellt zu sein, da die nichtkatholischen Journalisten jetzt nur noch die für die katholischen Massen bestimmten Reden hören dürfen.

**Wie demontiert wird.** Die „W. Z.“ hatte zuerst auf die in Polen herrschende Hungerepidemie aufmerksam gemacht. Die durch den Mangel an Schmalz, der, wie wir mitgeteilt, bereits in einer Reihe von Städten zu einer Erhöhung der Fleischpreise durch die Fleischvermehrung geführt hat, und der sich auch darin kundgibt, daß in Berlin allein im Juni d. J. beinahe 2000 Kinder weniger geschlachtet worden sind als im Juni des Vorjahres, schreibt die „Allg. Fleisch-Ztg.“:

**Fleischnot und Fleischvermehrung.**

Ueber den Mangel an Schlachtvieh, der, wie wir mitgeteilt, bereits in einer Reihe von Städten zu einer Erhöhung der Fleischpreise durch die Fleischvermehrung geführt hat, und der sich auch darin kundgibt, daß in Berlin allein im Juni d. J. beinahe 2000 Kinder weniger geschlachtet worden sind als im Juni des Vorjahres, schreibt die „Allg. Fleisch-Ztg.“:

Das Publikum wird sich also auf einen allgemeinen Preisausschlag gefaßt machen müssen. Denn an die Aufhebung der Grenzperren und Fleischvermehrungsverbote ist ja zu einer Zeit nicht zu denken, wo der agrarische Lebensmittelwucher durch den Posttaxi in ein ausschweifendes System gebracht werden soll. —

**Die jüngsten Stadtväter von Myslowitz,** denen die nackten Amoretten am Herdruhen stülische Bedenken wachriefen, waren, wie nicht anders zu erwarten, liberale Herren. Sie richteten an den Bürgermeister die Frage, ob er sich wegen dieser Gruppe „mit den Geistlichen benennen“ habe. Der Bürgermeister ließ die Sittlichkeitsapostel abfallen, indem er erklärte: „Es fällt mir gar nicht ein, in solchen Fragen einen Geistlichen um Rat zu fragen. Wer an diesen Figuren etwas findet, der möge sich zu allererst hinter den eigenen Ohren kratzen.“ Diese treffliche Abfuhr hat natürlich die Entrüstung der katholischen „Schul-„Vollstz.““ erregt, die dem Bürgermeister jetzt Freimaurer und Juden als Gesellschafter empfiehlt.

**Mülhausen i. E., 18. August.** (Privatdepesche.) In der Gemeinderats-Ergebnisse, die durch die Niederlegung einer Anzahl von Mandaten nötig geworden war, wurden bei einer Wahlbeteiligung von 99 Proz. der Wahlberechtigten gewählt: 6 Sozialisten, 5 Demokraten mit rund 4800 Stimmen. Der Gemeinderat zählt jetzt 18 Sozialisten und 18 Demokraten ohne Gegner.

## Ausland.

### Vom Mexikanischen Kriegeschauplatz.

In der Octavos ist die Lage noch wenig geändert. Aufgeraute Bauernmassen, welche „im Namen der Freiheit“ ihre Schulen und Schwestern verteidigen, Einmäulen von Truppen; Schwestern, die, der Gewalt weichen, in langer Prozession nach der Kirche ziehen, Anketten der Sichel, die dann, wenn die Gendarmerie oder die Truppen abgezogen sind, wieder abgerissen werden, Wiedereinzug der Schwestern, jedoch nun das Spiel von neuem beginnen kann.

Eine große Anzahl von Bürgermeistern ist ihres Amtes enthoben worden, teils weil sie die Maßnahmen der Regierung kritisieren, teils weil sie ihre Mitwirkung bei der Ausführung der Befehle verweigert hat.

In den Provinzen werden, um den Schülern der geschlossenen Kongregationschulen Platz zu schaffen, zahlreiche öffentliche Schulen eingerichtet. So hat man im Orne-Departement allein 18, in dem Departement der hohen Pyrenäen 17, in Toulon 4 neue Leinwandulen eingerichtet.

An die Staatsanwaltschaften ist eine Verfügung des Ministeriums ergangen, mit großer Strenge gegen alle diejenigen Personen vorzugehen, welche Sichel von den Schulen beseitigen.

Aus Marseille wird berichtet, der Generalrat der Monarchen hat in einer außerordentlichen Sitzung folgende Beschlüsse angenommen: er fordert die Aufhebung der Gewaltthätigkeit beim Papst, die Abschaffung des Anstaltsbudgets und vollständige Vereinigung aller Kongregationen. Ferner wird verlangt die Trennung der Kirche vom Staat, die Konfiskation der Güter der toten Hand durch den Staat. Der Generalrat drückt dem Ministerium sein Vertrauen aus und fordert es auf, dem Befehl in allen Provinzen, wo dies noch nicht geschehen, Achtung zu verschaffen.

### Der Handelsminister Trouillot über den Kulturkampf.

Aus Besançon wird vom Montag gemeldet: Bei dem Banquet anlässlich der gestrigen Victor Hugo-Fest hielt Trouillot eine Rede, in welcher er unter anderem sagte: Wenn sich die Regierung wider alles Erwarten über die Tragweite des Vereinsgesetzes getäuscht haben sollte, wenn sich Waldeck-Rousseau und die berufensten Vertreter der republikanischen Partei in Bezug auf die Wirkung dieses Gesetzes geirrt haben sollten, dann würde die Regierung auf die republikanische Festigkeit der Kammer und des Senats bauen und ein klares und offenes Gesetz verlangen.

Von anderer Seite werden noch folgende Äußerungen Trouillots mitgeteilt: Als dem Minister die Vertreter des protestantischen Konsistoriums vorgestellt wurden, sagte er zu diesen: Die Regierung befürwortet die Kulturfreiheit. Sollte aber eine Konfession den Vorrang haben, so wäre es die protestantische. Als dann wurde vom Generalvikar die katholische Geistlichkeit vorgestellt, welcher erklärte, der Klerus arbeite für das Wohl Frankreichs und der Kirche, worauf der Minister entgegnete, sie sollten noch hinzusetzen, auch für das Wohl der Republik. Der Klerus müsse vor allem die Befehle beobachten. Hierauf zog sich der Generalvikar ohne ein Wort der Erwiderung zurück.

### Mit der Steuerverweigerung drohen jetzt die Mexikaner.

Mehrere nationalistische Blätter treten dafür ein, daß die katholischen Bürger gemeinsam die Steuer verweigern sollen. „Vivre Parole“ bekräftigt die Veranstaltung einer Geldsammlung, um die Gerichtskosten, welche den Steuerverweigerern erwachsen sollten, zu decken.

## Schweiz.

**Der Gewaltstreik des Zürcher Kantonsrats.** Wie uns ein Privattelegramm aus Zürich meldet, beschloß der Zürcher Kantonsrat nach dreistündiger Debatte mit 174 gegen 18 Stimmen, die Anwesenden wählen zu kassieren. Das Tribünenpublikum brach in lebhaften Pfuirufe aus.

Der Oberrichter Genosse Lang, das einzige socialdemokratische Mitglied der kantonräthlichen Wahlprüfungs-Kommission, hat einen 10seitigen Bericht über den die Kassierung empfehlenden Beschluß veröffentlicht, der mit dem heuchlerischen Vergewaltigungsakt klar ins Gericht geht.

Er kommt dabei zu dem Schlusse, daß eine Kassierung nur dann zu erfolgen hat, wenn die Möglichkeit besteht, daß die objektiven Konstatierungen ungeschicklichen Handlungen das Ergebnis beeinflussen. Die Frage aber, ob ein solcher Einfluß thatsächlich stattgefunden hat, habe nicht entschieden werden können. Lang verweist dann auf die 1889 stattgefundenen in Affenhallen Ungefährlichkeiten und Gewaltthätigkeiten bei den Kantonsratswahlen im Kanton Tessin, sowie auf die Abweisung der dagegen erhobenen Reklame durch den Bundesrat, und verlegt damit denjenigen eine verdiente kräftige Ohrfeige, die diesmal das gegenteilige Verfahren übten, da es sich um Socialdemokraten handelt, die überdies keinerlei Ungefährlichkeit begangen haben.

In Bezug auf die Abgabe von Stimmzetteln durch andre Stimmberechtigte erinnert Lang die Bürgerlichen daran, daß sie längst vor dem selbständigen Auftreten der Arbeiter, da sie sich noch als Liberale und Demokraten heftig bekämpften, kein Wahlflugblatt verbreiteten, auf dem nicht bemerkt gewesen wäre, daß „jeder Stimmberechtigte mit seinem eignen noch zwei weitere Stimmzettel abgeben darf“.

Was die Ausfüllung von Stimmzetteln durch andre betrifft, so weist Lang auf die schlechten Wohnverhältnisse Tausender von Arbeitern hin, deren allein in Kuchersfeld über 8000 als Schlafgänger- und Zimmermieter wohnen, denen oft nicht einmal ein Tisch und noch viel weniger ein Schreibzeug zur Verfügung steht, und die daher froh sind, wenn ein anderer ihre Stimmzettel ausfüllt. Wenn sie dieselben ihren Arbeits- und Klassengenossen zum Ausfüllen übergeben, so können sie keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß dies im socialdemokratischen Sinne geschieht, was aber jedenfalls auch ihr Wille ist. Was wollen übrigens etwa 300 solcher Stimmzettel bei 9271 Stimmberechtigten, die ihre Bürgerpflicht erfüllen, bedeuten! Aber selbst wenn die kleine Zahl möglichst erklärter Stimmzettel von den Wählergeheimen abgezogen werden, bleibt immer noch das absolute Mehr von 17 bis 1100 Stimmen für den gewählten Socialdemokraten und deshalb seien die getroffenen Wahlen zu bestätigen gewesen.

## Frankreich.

Zwei Ersthawlen haben am Sonntag in Frankreich stattgefunden. Ueber ihren Ausgang wird berichtet: In der heutigen Ersthawle zum Senat für das Departement Tours (radikal) wurde der Bürgermeister von Tours Leprieux (radikal) mit 435 Stimmen gegen Lemelle (Progressiv), der 213 Stimmen erhielt, gewählt. — Bei der heutigen Kammerersthawle in Toulouse wurde der Maire von Toulouse Serres (radikaler Socialist) mit 8461 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Labat (Progressiv) erhielt 3913 Stimmen.

## Italien.

Der Prozeß Todeschini-Tribulzio wird demnächst eine zweite Auflage erleben. Der socialistische Deputierte Todeschini hatte bekanntlich in seinem Blatt den Verdacht ausgesprochen, der Vicenentianer Tribulzio habe seine Geliebte, nachdem ein von ihm und einem Arzte vorgenommener Eingriff zum Zwecke der Herbeiführung eines Abortus nicht gelungen sei, ermordet. Der Körper des toten Mädchens wurde in einem Sad eingemacht in der Tisck gefunden. Der Gerichtshof von Verona verurteilte Todeschini wegen Verleumdung. Das von ihm angeregte Appellationsgericht von Venedig entschied jedoch dahin, daß Todeschini wohl nicht den Wahrheitsbeweis betreffs des Mordes erbracht habe, dagegen sei es ihm gelungen, den Nachweis zu führen, daß Tribulzio das erstere Verbrechen begangen habe. Wie es heißt, will nunmehr Tribulzio einen neuen Prozeß anstrengen, in dem er sich als Beschuldigter stellt.

## England.

### Participatistische Intrigen.

London, 16. August. (Fig. Ber.) Vor mehreren Wochen wurde an dieser Stelle auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß die Liberalen große Anstrengungen machen, die politische Bewegung der Trade Unions nicht unabhängig werden zu lassen. Es wurde damals berichtet, daß Sir Charles Dilke dabei die Hauptrolle spielt. Diese Nachricht bestätigt sich jetzt in vollem Umfange. Unter Dilkes Leitung wurde von einigen liberalen Arbeiterführern ein Komitee gebildet, das die Kandidaten auszusuchen und denjenigen Wahlkreisen zu empfehlen sind, die von der liberalen Partei den Arbeitern überlassen werden sollen. Selbstverständlich wird dieses Komitee nur solche Kandidaten aufstellen, die mit den Liberalen durch Dick und Däum gehen werden.

Es gereicht Keir Hardie zur großen Ehre, daß er diesem Manöver entgegenarbeitet.

## Rußland.

**Das Ende des Amnestieversuches?** Während die russische Regierungspresse sich noch in den letzten Tagen in heftigen Schmähungen der revolutionären Bewegung erging, damit renonnierte, daß sich die Gewaltthäter durch terroristische Thaten nicht im geringsten einschüchtern lassen würden und prinzipielle Drohungen gegen die der Amnestie nicht fähigen Elemente ausstieß, läßt sich das „Berliner Tageblatt“ heute aus Petersburg melden:

„Durch ein Dekret des Zaren sind fast sämtliche an den Februarunruhen in Moskau beteiligt gewesenen Studenten aus der Gefängnishaft in verschiedenen Städten des Reiches entlassen. An hundert sind aus Sibirien zurückberufen, wofür sie auf fünf Jahre verbüßt waren. Allen wird das Recht zugesprochen, im Herbst wieder in die Universitäten einzutreten. — Trotz dieses Gnadenaktes dürften im November neue Studentenunruhen ausbrechen. Von kompetenter Seite erfahre ich, daß die Stellung des Unterrichtsministers Sanger erschüttert ist. Man erwartet seinen Rücktritt noch vor Schluß des Jahres.“

Es scheint also, als ob der vor die Selbstaufopferung nicht zurückweichende Kampf der russischen Revolutionäre doch nicht so ganz ohne Eindruck geblieben wäre. Eine Beschwichtigung der Empörung wird natürlich nicht eine Amnestie, sondern nur eine Aenderung des Systems herbeiführen können.

## Asien.

**Eine Niederlage der Aufständischen** wird aus Peking gemeldet: Der Vicelkönig von Szechuan berichtet, die kaiserlichen Truppen hätten das Hauptquartier der Aufständischen bei Tschowan am 12. d. Mts. angegriffen und etwa Tausend getötet. Der Führer der Rebellen Tschanghuhung sei gefangen genommen und hingerichtet worden.

## Parteitag der deutschen socialdemokratischen Arbeiter-Partei in Oesterreich.

Russig a. d. Elbe, 16. August 1902.

### II.

#### Vormittagsitzung.

Zunächst wird eine Sympathie-Kundgebung für die streikenden galizischen Landarbeiter einstimmig und unter lebhaftem Beifall angenommen.

Der Bericht der Mandatsprüfungskommission ergibt die Anwesenheit von 119 Delegierten.

Es folgt als nächster Punkt der Tagesordnung: Der österreichisch-ungarische Ausgleich. Berichterstatter ist W. Ellenbogen. Glühendes Oesterreich, als Schlachtfeldgewinner hast du dich zwar nicht bewährt, aber etablierte dich als Heiratsbureau. Dieses Wort erklärt den ganzen Jammer des österreichischen Staates. Oesterreich ist ein Sammelcurium von Heiratsgütern, kein organisches Ganzes. So ist auch Ungarn zu Oesterreich gekommen. 300 Jahre haben die Ungarn gegen die verhasste habsburgische Oberherrschaft gekämpft. 1849 wurde die ungarische Unabhängigkeit zwar mit kaiserlicher Hilfe unterdrückt, aber der Sieg der Reaktion war ein Scheinsieg. Die Reaktion mußte schließlich vor der ungarischen Unabhängigkeitsidee kapitulieren. Und als 1867 der Ausgleich zwischen Ungarn und Oesterreich abgeschlossen wurde, war Ungarn in der günstigsten Position, während Oesterreich nach dem verlorenen Kriege innerlich zerrissen und in Europa isoliert dastand. Es war Ungarn preisgegeben. Das Abkommen mit Ungarn lag im Interesse der Monarchie, dem alles geopfert wurde. Neben gibt eine eingehende Darstellung der Delegationen, die die gemeinsamen Angelegenheiten Oesterreichs und Ungarns zu beraten haben. Die Delegationen sind ein Hohn auf alle parlamentarischen Begriffe. Sie sind kein Parlamentarismus, weil sie das selbständige Bewilligungsrecht haben, sie sind auch kein Parlament, denn wenn es dem ungarischen oder österreichischen Parlament einfallen sollte, den Gesamtetat abzulehnen, dann hängen auch die Beschlüsse der Delegationen in der Luft. Das ganze System der Delegationen entwertet und entwertet den österreichischen Parlamentarismus, so daß er zu einem Komödientenspiel herabsinkt. In der äußeren Politik des Staates sind die Interessen Ungarns maßgebend. Die Socialdemokraten sind mit dem Dreibund insofern einverstanden, als er eine Friedenspolitik betreibt und weil wir überhaupt dafür sind, daß sich die größeren Staaten zusammenschließen. Aber die Dreibundspolitik wurde nur wegen der Ungarn geschaffen, die in Rußland den Erbfeind haben. Ein Beweis dafür ist die Thatsache, daß auch in der Zeit, wo wir in Oesterreich slavische Regierungsgenossen hatten, die geru ein Bündnis mit Rußland abgeschlossen hätten, am Dreibund festgehalten wurde. So konnte Graf Andrassy mit berechtigtem Stolz sagen: Ungarn ist der maßgebende Faktor der Monarchie.

Verhängnisvoll ist der Einfluß Ungarns auf unsere innere Politik. Gerade weil das System des Ausgleichs und der Delegationen keinen konstitutionellen Ausweg offen läßt, ist man gezwungen, das letzte Wort immer der Krone zu überlassen. Durch den Ausgleich haben wir also ein rein absolutistisches Element in unser Staatsleben hineingebracht. Ueberall zeigt sich die Bevorzugung Ungarns. Den Ungarn kostet das Heer nur 11 Proz. ihres Budgets,



mit kostet es 17 Proz. Da können sich die Ungarn schon ein großes Heer leisten, wenn wir es zahlen. (Sehr richtig.) In wichtigen Fällen halten sich die beiden Delegationen in Schach. Statt gemeinsam den Willen des Volkes im Gegensatz zur Krone zu verfolgen, sind sie nur der Schein für die Nachgelüste der Krone.

Auch die Ungarn gehen mit unbegrenzter Energie daran, einen national einheitlichen Staat zu bilden. Sie haben dort auch sehr viele Nationalisten. Die Deutschen sind ihnen nicht gefährlich bei der Entnationalisierung, dagegen befinden sich die slavischen Nationen in der Offensive; in ihnen ist noch nationale Expansionskraft. Die nationale Autonomie ist den Ungarn ein Dorn im Auge und sie suchen sie deshalb auch in Oesterreich zu verhindern. Sie wollen, daß Oesterreich weiter der zerfaserte und zerfranzte Staat bleibe, ein Sammelsurium der Unmöglichkeiten.

Noch wichtiger sind die wirtschaftlichen Gründe gegen den Ausgleich. Wir sind für große wirtschaftliche Einheiten, wir vertreten aber in der Frage des Schutzzolles und Freihandels den Arbeiter nicht nur als Konsumenten, sondern auch als Produzenten. Deshalb sind wir unter Umständen auch für den Schutzzoll zu Gunsten jünger, empfindlicher Industrien. Ganz unbegreiflich aber muß es erscheinen, daß zwischen Vertragsstaaten, die eine Zollfreiheit bilden, ein Zollkampf entstehen kann, in dem ein Teil auf Kosten des andern seine wirtschaftlichen Kräfte zur Entfaltung bringt. Das aber thut Ungarn. Unter dem Ausglick ist seine Industrie gewaltig emporgewachsen, gefördert durch staatliche Begünstigungen, Prämien, Refaktien, Ausnahmetarife. Hauptächlich der Ungarn wegen haben wir, die wir ein Getreideexportland sind, Agrarzölle geschaffen. Ungarn dagegen behandelt die österreichische Industrie äußerst liberal. Der österreichische Kaufmann, der auf den ungarischen Markt kommt, wird mit Konsumsteuer belegt. Das vergilt auf diesem Gebiet leisten die Ungarn mit der Besteuerung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Begünstigung der ungarischen Flak- und Seeschiffahrts-Gesellschaft. Die Ungarn sperren die rumänische Grenze. Die Folge ist, daß unser Export nach Rumänien aufhört. Ebenso steht es mit der Eisenbahn-Politik Ungarns, die Oesterreich die Hände bindet, ihm den Zugang zum Orient versperrt. Bosnien ist heute ungarisches Okkupationsgebiet.

Man kann sagen, Ungarn ist das einzige Beispiel in der ganzen Welt, das in dem merkwürdigen Zustand sich befindet, alle Vorteile des Schutzzolles mit allen Vorteilen des Freihandels zu verbinden. Ungarn ist das einzige Beispiel einer solchen Doppelseitigkeit, und wir Oesterreicher müssen diese Rechnung bezahlen. Die Ungarn haben sich eine innere Zolllinie gegen Oesterreich geschaffen, wir Oesterreicher aber sind nicht geschützt gegen sie. Sie haben volles Einbruchgebiet und können so ihre Industrie ungemein fördern. Auch in der Kaufkraft genießt Ungarn große Begünstigungen.

Auf allen Gebieten bringt uns also der Ausgleich Schädigungen. Er kostet uns unsere Freiheit, Blut und Geld. Wir sind keine Freunde der Zolltrennung. Aber selbst wenn wir gegen Ungarn Zolltrennung verlangen, so würden wir unsere Prinzipien nicht das geringste vergeben. Viehnacht hat 1875 auf dem Gothaer Parteitag gesagt: „Zum Schutz der sozialen Arbeit brauchen wir Einfuhrzölle gegen solche Länder, die keinen kurzen Normalarbeitstag eingeführt und die Frauen- und Kinderarbeit nicht vernünftigen Beschränkungen unterworfen haben.“ Die ganze ungarische Industrie aber beruht auf der maßlosen wucherischen Ausbeutung der ungarischen Arbeiter. Gegen einen solchen Staat könnten wir mit größter Seelenruhe Schutzzölle verlangen. Aber wir begehren das gar nicht. Wir stehen nur auf dem Standpunkt, daß wir den Ausgleich nicht um jeden Preis haben müssen. Redner fährt eingehend den Nachweis, daß Ungarn bei einer Zolltrennung den kürzern ziehen müßte. Würde eine Trennung eintreten, so würden die Ungarn acht mal so viel an ihrer agrarischen Einfuhr in Oesterreich verlieren, während wir nur dreimal so viel an industrieller Einfuhr verlieren würden, als Ungarn bei uns industrielle Einfuhr hat. Wir können unser Getreide sehr leicht aus Argentinien und Anghland beziehen. Wo aber sollen die Ungarn ihre agrarischen Produkte los werden. Die Ungarn müßten buchstäblich in ihrem eignen Fett, auch in ihrem Schweinefett, das sie ausführen, erstickn. (Weiterleit.)

Welche Stellung nehmen nun Parlament und Regierung ein? Herr v. Koerber kennt den Ausgleich sehr genau. Wenn er im Moment der Entscheidung sich auf neuen Schwere einläßt, so bedeutet das einen Verrat an Oesterreich. Er muß jetzt Mut u. o. b. e. n. zeigen. Wäre er ein Staatsmann im großen Stile, so müßte er erklären: Oesterreich muß zu Grunde gehen, wenn dieses System weiter geht. Freiheit der Entwicklung oder Trennung! Wenn die großen wirtschaftlichen Einheiten unsere Lebenshaltung herabdrücken, uns abhängig machen, so sind wir gegen sie. Am jeden Preis schwärmen wir nicht für die Einheit. Die Trennung wäre ja nur ein heiliges Mittel, um zu gefunden, natürlichen Zuständen zu gelangen. Die Völker Oesterreichs haben andre Interessen als die Dynastie. Wenn uns fortwährend pathetisch vom Gesamstaate geredet wird, so sagen wir: Gesamtstaat? Das heißt für Euch: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Gendarmen. Für uns aber heißt es: Achtstundentag, politische Rechte, hohe Löhne und freie Schule. Das sind die Kulturideale, für die wir kämpfen. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.)

Nach kurzer Diskussion wird die Resolution des Parteivorstandes, die wir bereits in Nr. 187 mitgeteilt haben, einstimmig angenommen.

### In der Nachmittags-sitzung

wird der Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der Fraktion entgegengenommen, den E. Bernerstorfer erstattet. Hauptächlich behandelt er diejenigen Fragen, die den Parteiblättern und Parteigenossen Stoff zur Diskussion gegeben haben, so die Verschärfung der Obmänner-Konferenzen (Semorenkonvent) durch die Fraktion, die Frage der Wiederaufnahme der Obstruktion usw. Das Wesen des Parlamentarismus besteht nun einmal darin, daß die Majorität im Recht sei. Nur im äußersten Notfall dürfte daher zu dem schwersten Schritt der Obstruktion geschritten werden. Es wäre sehr tödlich gewesen, wegen der Fabrikarten-Steuer zu obstruieren, wie von manchen Seiten verlangt worden sei. Auch wegen des Ausgleichs werde die Fraktion nicht obstruieren. So unvollkommen die Möglichkeit der Vertretung der Arbeiterklasse im Parlament ist, theoretisch ist das Thor des Parlamentes den Arbeitern geöffnet. Drei Hauptformen hat das Parteileben augenblicklich: die Organisationen, die Presse, die Fraktion. Die Fraktion hat mit allen Kräften und aller Treue ihre Aufgaben im Parlament zu erfüllen gesucht. Vor dem österreichischen Parlament steht jetzt die Statue der Athene, der Göttin der Weisheit, der Vermittlung und des Eintrages. Das Standbild hat nur den einen Fehler, daß es vor dem Parlament steht, wo es nicht hingehört. (Große Heiterkeit.) In keiner Zeit war das Parlament so korrupt wie jetzt. Wir aber wollen unter der Devise der Vermittlung unsern Kampf weiter führen. (Lebhafte Beifall.)

Heber Parteikassier spricht Dr. W. Adler: Diese Göttin Athene steht auf einem Brunnen, dem nur ein Loch fehlt, das Wasser. Dem Brunnen fehlt das Wasser, sonst ist alles in Ordnung. (Große Heiterkeit.) Das ist ein Bild, das angezeichnet auf das österreichische politische Leben paßt. Auf die Periode des Sturmes, der Erregung, die bis 1900 reichte, ist eine Periode der Ruhe gefolgt, die einer Generation von Genossen, die im Sturme aufgewachsen sind, sehr wenig befaßt. Aber unsere ständige Thätigkeit war die Veranlassung einer vielleicht nie wiederkehrenden Gelegenheit, um einen Vorstoß zu unternehmen, und eine Stellung zu erobern. Die von uns eroberte politische, sozial-rechtliche Stellung der Arbeiterklasse muß jetzt in ihrem Inhalt erst ausgefüllt werden. Keine Partei im österreichischen Abgeordnetenhause hat bei so kleiner Zahl einen so großen Einfluß, so große Bedeutung, wie die unsre. (Beifall.) Sie verbandt diesen Erfolg der Thatsache, daß die organisierte Arbeiterklasse blüht ihr steht, daß sie ein klares Programm hat, nicht zum mindesten aber auch dem Umstande, daß diese 10 Leute die Arbeit von 100 leisten. (Lebhafte Beifall.) Seit wir im Parlamente sind, treten die großen demonstrativen Aktionen in den Hintergrund. Wir haben ein Jahr-

zehnt hindurch unsere Politik auf der Straße gemacht; durch die Fraktion ist und eine andere Möglichkeit des Ausdrucks der politischen Willensmeinung der Arbeiterklasse geworden. Damit soll die unparlamentarische Thätigkeit nicht herabgesetzt werden. Aber es sind jetzt Kräfte frei geworden für andre Aufgaben. Die gewerkschaftliche Organisation hat sich mit großer Schnelligkeit aufgebaut. Aber da unsere ganze Thätigkeit nach außen gerichtet war, ist die Erziehung des einzelnen zu wirklichem sozialdemokratischem Bewußtsein zurückgeblieben. Es muß endgültig verzichtet werden auf die alten Formen des äußeren Kampfes. Mit vollem Bewußtsein müssen wir sagen: Zurück ins Haus, zurück in die Vereine, zurück in die Organisationen zur Erziehung der Arbeiterklasse, zurück, um nachher um so kräftiger vordringen zu können. (Bravo!) Es giebt Anzugsfriede, die da klagen, es geschieht nichts. O, Arbeit ist genug da, mögen sie nur kommen und Hand mit anlegen. Aber ich fürchte, sie bedürfen selber der Erziehung. (Bravo!) Das ist der allgemeine Gedanke für unsre Taktik. Was nun in besonderem das Parlament betrifft, so scheint es ja keine Lust zum Selbstmorde zu haben. Unsere Fraktion ist wie in der Lage gewesen, es zum Selbstmord zu treiben. (Zuruf: Der Mut hat gefehlt.) Welchen Mut meinen Sie denn. Vielleicht den Mut, sich lächerlich zu machen? (Weiterleit.) Wie fürchten wir einen Tod, den: an der Lächerlichkeit zu sterben. Und den wären wir gestorben, wenn unsre 10 Mann das Parlament hätten sprengen wollen. (Sehr richtig.) So haben wir aus dem Parlament herausgeschlagen, was sich herausgeschlagen ließ, den Reumissentag für die Bergarbeiter, die kommende Prekurreform. Was die Frage der Obstruktion betrifft, so ist das parlamentarische Recht der Mehrheit so lange einzuhalten, als es wirklich besteht. Erst wenn ein Rechtsbruch begangen wird, wenn statt des Gesetzes der Majorität das Gesetz der Gewalt proklamiert ist, dann hat eine Minorität das Recht und auch erst die wirklich politische Möglichkeit, zur Gewalt, d. h. zur Obstruktion überzugehen. Eine Majorität, die nur das Recht der Majorität ausübt, auf die Dauer verzwaltigen zu können, ist ein selbstergebender. Daß eine kleine Partei, wie die unsre, die Majorität hätte verzwaltigen und sie hindern können, die Fabrikartensteuer zu beschließen, daß man wegen der Fabrikartensteuer das Parlament hätte zertrümmern können, das kann nur ein politisches Kind glauben. (Sehr richtig.)

Nun unsre Stellung zu den Parteien. Neben der chauvinistischen haben wir die liberale Gefahr. Unsere Partei hat den Merkantilismus immer bekämpft, aber es haben Wandlungen stattgefunden in der Beurteilung der Frage, ob der Merkantilismus gerade der gefährlichste Feind ist. Jetzt hat der Merkantilismus wieder eine Macht erobert und stützt sich mit einer Macht in den Kampf, gegen die nur das Volkswort der Sozialdemokratie stand hält. Die bürgerlichen Parteien lassen sich vom Merkantilismus entweder verführen, wie es das Wiener Bürgerthum getan hat, oder sie weichen feige zurück, wie die Liberalen. Die Gefahr des Merkantilismus wird in den verschiedenen Kronländern verschieden empfunden, je nachdem sie mehr oder weniger von diesem gefährlichsten Feinde bedroht sind, am schärfsten also in den Alpenländern, am wenigsten in Schlesien und Böhmen. Eine Klugheitsregel gebietet, andre Elemente, die den Kampf gegen den Merkantilismus führen, in ihrem Kampfe nicht zu stören, auch wenn er nicht besonders ansichtslos ist. Wir sind genötigt, jede Spur des Widerstandes gegen den Merkantilismus im Empfinden des Bürgerthums nicht abzutöden und zu verhüten, sondern zu stärken und zu fördern. Auf die Entwicklung, die über die kleinbürgerlichen Parteien zur Tagesordnung übergeben wird, können wir uns da nicht verlassen. Zehn Jahre liberaler Herrschaft können fürchterliche Verwüstung anrichten. (Lebhafte Zustimmung.)

Wir führen jetzt in den verschiedenen Provinzen einen Kampf um das Landtags-Wahlrecht. Das einzige, was sich erreichen lassen wird, ist die Einführung der fünften Badenischen Kurie. Nun kann man sagen: Nehmen wir lieber diese fünfte Kurie, als gar nichts. Man kann aber auch sagen: Nehmen wir lieber gar nichts als diese fünfte Kurie. (Sehr richtig.) Die Entscheidung ist schwer und ich lade Sie nicht ein, sie hier zu fällen. Es wird unmöglich sein, eine einheitliche Regel anzustellen. Nur hätten die Eisenmärker Genossen gut gethan, ihre Trauer darüber, daß sie diese fünfte Kurie nicht erhalten haben, nicht so lebhaften Ausdruck zu geben. (Sehr richtig.)

In allgemeinen können wir mit den Erfolgen der Partei zufrieden sein. Auch die Zeit der Ruhe, der politischen Verjüngung, die die nationalen Parteien gerührt hat, hat uns nicht geschadet. Die innere Kraft unserer Partei ist vielmehr gewachsen. Die ehrliche proletarische Politik, die rücksichtslos Selbstkritik hat, die den Thatsachen ins Gesicht schaut, wird uns weiter führen. Unwahr dürfen wir nicht werden. Aus den tatsächlichen Verhältnissen heraus müssen wir unsre Politik ziehen. In der Zeit der Ruhe Sturmproben, ist gerade so nützlich und schwindelhaft, als in der Zeit des Sturmes zur Ruhe mahnen. Die vernünftigste Taktik wird sein, wenn wir die Zeit der Ruhe zur Erziehung redlich benützen. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.)

Zu der Diskussion hält Völzger-Wien es für einen schweren taktischen Fehler, daß Bernerstorfer erklärt habe, zur Obstruktion werde es wegen des Ausgleichs nicht kommen, hat dann Ellenbogen nicht recht, als er den Ausgleich für eine schwere Gefahr für die Arbeiter hingestellt hat? Dann müssen auch alle Mittel dagegen angewandt werden. Ich glaube aber, wenn der Dr. Adler 1897 im Parlament gefesselt hätte, wäre das Präsidium nicht geschürt worden. (Lachen.) Er hat immer zu viele Bedenken.

Dr. Stark-Karlsbad: In Westböhmen ist man der Ansicht, daß die Ursache der zu erwartenden Haltung der Sozialdemokratie, der opportunistischen Haltung zum Ministerium Koerber in einer besonderen niederösterreichischen Landtagswahl-Politik der Parteileitung zu suchen ist. (Lachen.) Bei uns ist der Glaube an den Parlamentarismus bereits ins Wanken geraten angesichts der Unfähigkeit der Fraktion. Die Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleichs muß zur Obstruktion führen, die unter Umständen von unsrer Fraktion allein zu führen ist. Wird der Ausgleich verurteilt, dann ist auch das Privilegienparlament gesprengt.

Vär-Szag spricht sich gegen die beiden Vortredner aus. Reisel-Graz: Ich bin nicht der Ansicht, daß unsre Genossen Obstruktion machen sollten, oder daß sie im stande gewesen wären, das Parlament zu zer Sprengen. Aber wir haben den Eindruck, als wenn unsre Fraktion befreit gewesen wäre, alle Hindernisse, die sich der parlamentarischen Thätigkeit in den Weg stellen, mit aus dem Wege zu räumen. Soviel sollte uns nicht an diesem elenden Parlament liegen. Was soll denn der Endzweck dieses Parlamentes sein? Der Ausgleich, den uns Ellenbogen als so eud geschwindert hat. Die Fraktion darf keinen Zweifel darüber lassen, daß ihr an der Erhaltung dieses Parlamentes nichts liegt und die Parteileitung sollte mehr Initiative entwickeln. (Bravo.)

Bräuhauer-Salzburg schließt sich im wesentlichen Reisel an. Dr. Czsch-Brünn: Die Fraktion ist eine gute, thätige Vertretung unsrer Interessen. Es konnte nichts mehr und nichts anderes geschehen, als was geschehen ist. Albrecht und Spöner-Meichenberg sprechen ihr Einverständnis mit der Thätigkeit der Fraktion aus.

Die Debatte wird auf Sonntag vertagt. Die Wahlen für die Parteiverretung haben folgendes Ergebnis, Gewählt werden in den engeren Ausbuidung: Anna Volckel mit 126, Popp mit 126, Dr. Ellenbogen mit 125, Elaxer mit 125, Dr. Adler mit 124, Schummeier mit 122, Tomisch mit 120 und Bernerstorfer mit 114 Stimmen. In die Parteikontrolle werden gewählt: Dr. Czsch-Brünn, Epichmann-Vinz, Präuhauer-Salzburg, Reisel-Graz, Seliger-Tepliz, Schäfer-Meichenberg, Beer-Wien und Widholz-Wien. Schluß 6 Uhr.

### Vormittags-sitzung

Die Debatte über die parlamentarische Thätigkeit und die Parteitaktik wird fortgesetzt. Vrod-Wien: Der Genosse Ellenbogen neigt zu Kompromissen. Wenn aber ein Abgeordneter nicht ausschließlich von Arbeitern gewählt wird, dann ist er gezwungen, seinen bürgerlichen Wählern Konzessionen zu machen. (Widerspruch.) Das Bürgerthum ist eine große reaktionäre Masse. Unsere Parteileitung sollte eine streng proletarische Taktik befolgen und nicht Kompromisseleien.

Volle-Wien kann sich der Kritik an der Fraktion nicht an schließen. Die Angst vor Kompromissen sei ganz tödlich. Wir müssen etwas erreichen; die christlich-soziale Mehrheit im Landtag muß zertrümmert werden. (Zustimmung.) Das können wir nicht aus eigener Kraft, wir brauchen ein Bündnis mit den Fortschrittler und sollten nicht so zimperlich sein. (Beifall.)

Queber-Wien weist als Vertreter der Gewerkschaftskommission auf eine Aktion hin, die im Herbst dieses Jahres mit Unterstützung der Partei von den Gewerkschaften ausgehen soll, um sich die nötige Bewegungsfreiheit zu sichern. Redner erinnert an die Entscheidungen des Reichsgerichts und die Praxis der Verwaltungsbehörden. Eine mächtige Organisation mit einer Streikbewegung hat das Unternehmertum gebildet, um jeden Versuch, die Lage der Arbeiter zu verbessern, im Keime zu ersticken. Bei diesen Kämpfen muß Licht und Schatten gleich verteilt sein. Ein Gesetzentwurf zur Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes in Oesterreich wird von der Gewerkschaftskommission ausgearbeitet und der Fraktion überreicht werden. Wenn wir nur in Volksversammlungen das Prekrecht, das Vereins- und Versammlungsrecht und die Invalidenversicherung in Verbindung mit dem Ausgleich behandeln, dann werden wir eine starke Bewegung ins Leben rufen. (Beifall.)

Eine Resolution ist eingelaufen, die der Fraktion vollen Dank und Anerkennung ausdrückt. Vrod beantragt einen Zusatz, der die Parteileitung ermächtigt, immer eingelegt zu sein, daß die Befreiung des Proletariats nur das Werk des Proletariats selber sein kann, daß alle bürgerlichen Parteien und gegenüber eine reaktionäre Masse seien, und daß ein Kompromiß mit bürgerlichen Parteien, durch das nur unsre Partei kompromittiert werden kann, thörichtlich vermieden werden muß.

Dr. Czsch-Brünn stellt folgende zwei Anträge: 1. Der sozialdemokratische Verband wird angefordert, darauf zu dringen, daß der von der Regierung vorgelegte Prekrecht-Entwurf in der nächsten Session des Parlaments zur Verhandlung gelange und im Sinne unserer Prinzipien abgeändert und angenommen werde.

2. Der sozialdemokratische Verband wird angefordert, alljährlich zu jedem Parteitag einen ausführlichen und detaillierten Thätigkeitsbericht (nach dem Muster unsrer reichsdeutschen Fraktion) zu erstatten und in Druck legen zu lassen. Gleichzeitig wird die Parteiverretung ermächtigt, die zu diesem Zwecke notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen und für die weiteste Verbreitung dieses Thätigkeitsberichts Sorge zu tragen.

Der erste Antrag Czsch wird zu Punkt „Presse“ zurückgestellt. In keinem Schluswort wendet sich Bernerstorfer gegen den Vordröhen Antrag. Hier habe gemeint, Obstruktion sei nur im Falle einer wirklichen Rechtsbeugung möglich. Dem sei nur mit einer Einschränkung beizustimmen. Rechtsbeugungen gehören in Oesterreich zum täglichen Brot. Eine Obstruktion sei nur dann möglich, wenn es sich um eine so träge Rechtsbeugung handelt, daß die Massen in Bewegung kommen. Eine Obstruktion ist aber weiter auch da möglich, wo es sich um tiefe Verletzungen innerster Interessen großer und bewährter Volkskreise handelt. In solchen Fällen kann man obstruieren, obwohl die Majorität das Gesetz des Parlamentarismus ist, wenn die Minorität die thatsächliche Mehrheit des Volkes hinter sich hat. (Lebhafte Zustimmung.) Redner schließt mit der Versicherung, daß die Fraktion nach wie vor ihre Schuttpflicht thun werde. Das Blutbad in Triest hätte nicht verhindert werden können und Koerber hätte das schützende Militär in Schanz genommen. Früher aber hätten die Statthalter in solchen Fällen Orden bekommen. Der Statthalter von Triest werde nicht lange mehr auf seinem Posten bleiben. Auch die Blutthaten gegen die galizischen Landarbeiter würden sofort nach Zusammentritt des Parlaments von der Fraktion zur Sprache gebracht werden. (Lebhafte Beifall.)

Die Mittagssession tritt ein.

### In der Nachmittags-sitzung

wird zunächst beantragt, über den Zusatzantrag Vrod zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag wird beinahe einstimmig angenommen.

Reisel-Graz berichtet sodann im Namen der Kommission über eine von den Wiener Genossen des XIX. Bezirks vorgenommene Ausfällung.

Die Ausfällung wird aufgehoben und der betreffende Genosse um für unthätig erklärt, Vertrauensämter in der Partei zu bekleiden. Das Schluswort zu dem Punkte der Tagesordnung: Parteitaktik erhält nun Dr. W. Adler: Die Genossen sind im stillen der Ansicht, daß unsre Fraktion im Beitreten mit der bürgerlichen Demagogie nicht feigt. Aus einem gewissen Schamgefühl ist dieser Gedanke auf diesem Kongress zwar nicht ausgesprochen worden, aber er liegt im Hintergrunde. Wollen Sie wirklich, daß unsre Genossen den Schwindel dieser verächtlichsten Demagogie mitmachen? Wenn Sie das wollen, dann suchen Sie sich andre Leute aus, als die zehn ehrlichen Männer, die für uns im Parlamente sitzen. (Bravo!) Was Sie als Besonnenheit belächeln, was sie als Abwiegeln verächtlich machen, das ist nichts als ehrliche Wahrheitsliebe. (Bravo.) Die schwindelhaften politischen Existenzen gehen an sich selber zu Grunde. Jeder Lump hängt sich schließlich selber. (Ermüthlicher Beifall.) Diese demagogischen Gruppen sterben an der eignen Lüge. Unsre demagogischen Parteien, die nicht auf wirkliche politische Notwendigkeiten, sondern auf Personen beruhen, müssen mit den Personen kaputt gehen. Das ist in Wien mit dem Zueger, das ist hier oben mit den Deutschnationalen der Fall. Auch bei uns zeigen sich Anzeichen, als ob man die Bewegung in einzelnen Bezirken mit bestimmten Personen für unlösbar verknüpft betrachtet. Davor muß gewarnt werden. Der Triumphezug des — wie heißt das Ding — deutschen Hochgedankens (Weiterleit), der mit gemeinsamer Expression, mit der Demagogie der Hungerperücke im Wahlkampf verbunden war, ist längst vorüber. Grau und bleisauer liegt auf den deutschnationalen Kleinbürgern jetzt die Wirklichkeit. (Bravo!)

Die befristete und in ihren Formen unangenehmste Kritik des Parteivorstandes ging vom Genossen Star an, wie wir das von ihm gewohnt sind. Kommunisten Opportunismus wirft er dem Parteivorstand vor, und daß er diesen Opportunismus nicht aus Überzeugung, sondern in der Absicht betreibe, von der Regierung Konzessionen auf dem Gebiete der niederösterreichischen Landtagswahlpolitik zu erreichen. Was mag er sich nur darunter vorstellen? (Große Heiterkeit.) Das Verhältnis des Ministeriums Koerber zu den Christlichsozialen ist absolut klar. Die Regierung bringt dieser Partei so viel Wohlthun entgegen, als sie Einfluß und Macht hat. Die Deutschnationalen treiben wenigstens Antifertalkommunismus. Die Christlichsozialen aber thun ganz andre Dinge. Kein Mann in Oesterreich hat die Schamlosigkeit besessen, das Blutbad in Triest zu feiern, außer dem christlichsozialen Antidöhl des Herrn Zueger. (Sehr wahr.) Die ganze reaktionäre Kanaille von Oesterreich hat hier ihren Kopf und ihren Mittelpunkt. (Schärflicher Beifall.) Und da sagt Stark, wir trieben Landtagspolitik, wenn wir gegen diese Bande losgehen und auf dem Wege mitnehmen, was sich uns auf diesem Wege anschließen will. Ich möchte dem liberalen Zueger, der gegen den Merkantilismus kämpft, gern Equipagen stellen, damit er mitkommt. (Große Heiterkeit.)

Wie ist nun unsre Stellung zur Regierung? Minister Koerber möchte gern populär sein und recht gern modern, aber er hat in den entscheidenden Punkten keine Courage und vielleicht auch nicht die Macht. Es fehlt ihm der Mut, das Werk des nationalen Wählens endgültig zu regulieren. Das Hinanderschieben der Dinge mag ein Zeichen von Geschicklichkeit sein, aber es ist nicht die Thätigkeit eines wirklichen Staatsmannes. Wir haben alle die Überzeugung, daß in Triest nicht geschaffen worden wäre, wenn es von Ministerium Koerber abgehängt hätte. Aber wir haben ihm vorzuwerfen, daß er wie ein alter österreichischer verpöppelter Bureaukrat im Parlament diejenigen in Schanz nahm, die das Bedenken begangen haben, daß er zu gethan hat, als glaube er selber an die Lügen seiner Untergebenen in Triest. Damit hat er die Blutschuld erst auf sich genommen, von der er vorher vielleicht frei war. Wenn an dem Tage nach den Schüssen der Statthalter und der Polizeidirektor von ihren Posten entfernt worden wären, so wäre das für die Entwicklung Oesterreichs von größter Bedeutung gewesen. Unsre Genossen im Parlament haben die Toten von Triest nicht lebendig machen können, aber sie haben die Regierung und die Rechte mit



Nutzen gepfeilt, sie haben ihnen die Schanzhöhe ins Gesicht getrieben. Mehr konnten wir nicht thun. Wir stehen Koerber in schärfer Opposition, aber auch in der Stellung gegenüber, daß wir ihn für fähig halten, einige der politischen Notwendigkeiten in Oesterreich zu erfüllen. Ihn dazu zu treiben, das ist unsere Aufgabe. Wir haben keinen Anlaß, eine Regierung zu vertreiben, die die Reformen eingebracht hat, aber wir müssen die drohendste Stellung einnehmen, wenn diese Reformen verschleppt oder vergraben werden soll. Diese unsere Stellung entspricht der Situation und hat nichts gemein mit irgend welchem Kompromiß. Brod weist uns vor, wir suchen Kompromisse mit andern Parteien einzugehen. Leider sehe ich die Partei in Oesterreich nicht, mit der man vernünftigerweise Kompromisse schließen kann. Sie sind zu schwach, zu wenig zahlreich. Wenn ich aber Leute fände, mit denen ich mich zu einem bestimmten gemeinschaftlichen Zweck verbinden könnte, so gestehe ich offen, daß ich es mit gutem Gewissen thun würde. Die Phrase von der einen reaktionären Masse, die Brod uns wieder aufgibt hat, ist längst totgeschlagen von Engels, Kautsky und andern. Wir haben Tage des Kampfes und Tage der stillen Zeit. Auch in der stillen Zeit gilt es mit gleicher Begeisterung und Opferfreudigkeit seine Schuldigkeit zu thun. (Stimmlicher Beifall.)

Die Vertrauensresolution für die Fraktion und die Parteileitung wird hierauf fast einstimmig angenommen, ebenso der Antrag Czoch auf schriftlichen Bericht über die parlamentarische Thätigkeit nach Würster des deutschen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung ist: „Bürgerliche Verfassungen der Arbeiterbewegung in Oesterreich“. Das Referat hält Schrammel-Auffig. (Näherer Bericht folgt.) Die Diskussion wird gegen 1/2 Uhr auf Montagvormittag vertagt.

**Auffig (Elbe), 18. August.** (Privatbesuche des „Vorwärts“.) In der heutigen Sitzung wurde die Resolution über bürgerliche Verfassungen der Arbeiterbewegung einstimmig angenommen. Nach einer vertraulichen Sitzung über den finanziellen Stand der Parteimittelungen sprach Popp über die Parteipresse und Adler über die Presseform. Die Wahl des Ortes, an dem in zwei Jahren der nächste Parteitag zusammentritt, wird der Parteileitung überlassen. Darauf wurde der Parteitag geschlossen.

## Aus Industrie und Handel.

**Unser Platz an der Sonne.** Da seit dem Jahre 1900 der Specialhandel des Deutschen Reiches mit der prächtigen Richtung Siam sich aus dem Handelsverkehr mit China nachgewiesen wird, ergibt sich aus dem kürzlich erschienenen Heft der deutschen Handelsstatistik über den Verkehr mit China, wie sich im letzten Jahre die Einfuhr Siams aus dem deutschen Zollgebiet und seine Ausfuhr dorthin gestaltet hat. Hohe Ziffern sind es gerade nicht, die der deutsche Handelsverkehr mit dem sandigen Platz an der Sonne erzielt hat; die Einfuhr Siams aus Deutschland betrug nämlich 5 318 000 M. gegen 5 687 000 M. im Jahre 1900, seine Ausfuhr ganze 21 000 M. gegen 82 000 M. im Vorjahr. Es hat also die Ausfuhr der Nachung sich um 61 000 M. oder ungefähr 74 1/2 Proz., die Einfuhr um 369 000 M. oder 6 1/2 Proz. vermindert: ein gewichtiger Beweis für die hohe Bedeutung der Gewerbe-thätigkeit in unserem sonnigen Besitzthum und für dessen angeblichen Aufschwung. Konsumiert hat die siamische Bevölkerung von der Einfuhr, wie es scheint, gar nichts. Alles, was eingeführt wurde, bestand aus Artikeln für den Eisenbahn- und Hausbau der Verwaltung oder in Lebensmitteln zc. für die Besatzung. Und die Ausfuhr? Sie besteht aus Rohgold, Strohhütten und getrockneten Rindshäuten, Summa Summarum für 21 000 M. —

**Schudert-Gesellschaft.** In München fand vorgestern eine von der im vorigen Jahre begründeten „Schugvereingung“ einberufene Vorversammlung von Aktionären der Electricitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schudert statt, in der beantragt wurde, in der Generalversammlung der Gesellschaft den Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission zu stellen. Da jedoch von anderer Seite hervor-gehoben wurde, daß ein solcher Antrag nur dann zur Verhandlung kommen könne, wenn er vorher auf die Tagesordnung gesetzt wäre, und zugleich behauptet wurde, durch solche Anträge würde das Ansehen der Gesellschaft nur noch mehr geschädigt, kam es nicht zur Beschlußfassung. —

**Verband der Konsumvereine der Provinz Sachsen.** Der vom Verbandsdirektor Oppermann für das letzte Jahr (1901) verfaßte Jahresbericht des Verbandes der Konsumvereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Provinzen und Staaten giebt ein sehr anschauliches Bild erfreulicher Entwicklung der diesem Verbands angehörenden Konsumvereine.

Dem Verbands gehörten im Jahre 1900 183 Vereine an, deren Zahl im letzten Jahre auf 193 gestiegen ist. Darunter befanden sich 166 Konsumvereine mit beschränkter und 20 mit unbeschränkter Haftpflicht, eine Rohstoff-Genossenschaft mit beschränkter und zwei mit unbeschränkter Haftpflicht, zwei Wadengesellschaften und eine Pflanzgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Zur Statistik des Verbandes berichten 176 Konsumvereine mit einer Mitgliederzahl von 89 578 gegen 81 360 Mitglieder des Vorjahres.

Der Umsatz bezifferte sich in den 252 Läden der berichtenden 176 Konsumvereine, von denen sechs zur Lagerung der Waren der einzelnen Verkaufsstellen Centrallager errichtet haben, auf 22 449 810 M. im eignen Geschäft gegen 20 734 409 M. des Vorjahres. Im Lieferanten-Geschäft wurden 4 654 320 M. gegen 1 696 180 M. des Vorjahres umgesetzt. Der gesamte Umsatz beträgt demnach 27 104 130 M. gegen 22 430 589 M. des Vorjahres. Der Ueberschlag-Geschäftsertrag der berichtenden 176 Vereine beträgt insgesamt 4 510 646 M. (16,65 Proz.) gegen 4 075 408 M. (18,1 Proz.) des Vorjahres. Dem Bruttoertrag stehen Geschäftskosten und Linsen von 1 629 188 M. (6,02 Proz.) gegen 1 423 060 M. (6,29 Proz.) des Vorjahres gegenüber. Der Reingewinn beträgt im Berichtsjahre 2 882 458 M. (10,63 Proz.) gegen 2 652 322 M. (11,72 Proz.) des Vorjahres.

## Gewerkschaftliches.

### 6. Verbandstag der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Offenbach a. M., 16. August.

Es wird in die Beratung des Punktes 5: „Allgemeine Anträge“ eingetreten. Zunächst liest der Bericht der Fünferkommission über das Gehaltsregulativ der Verbandsbeamten zur Beratung. Die Kommissionsvorlage wird mit einigen Zusätzen und Abänderungen wie folgt angenommen: Die Gehälter der Hauptvorstandsbeamten beginnen mit 1800 Mark, steigend um 100 M. pro Jahr bis zum Höchstgehalt von 2400 M. Die erste Steigerung dieser Gehälter erfolgt am 1. Oktober 1902. Die Gehälter der besoldeten Gauvorsitzer fangen mit 1000 M. an, steigend um 75 M. pro Jahr bis zu 2000 M. Bei auswärtiger Thätigkeit werden 7 M. pro Tag Diäten gewährt, bei einjährigen Touren ohne Nebenarbeiten 3 M. Für Referenten beträgt der Diätensatz 9 M.

Ferien werden den Hauptvorstands-Mitgliedern 14 Tage, den Gauvorsitzern 8 Tage gewährt. Die Beamten werden beim Verein „Arbeiterpresse“ gegen Inaktivität zc. verpflichtet und bezahlt der Verband die vollen Beiträge. Ferner soll bei Todesfällen von Beamten deren Gehalt an die Hinterbliebenen noch drei Monate weiter gezahlt werden.

Abgelehnt wird, die Delegierten zum Gewerkschaftskongress auf den Verbandstagen zu wählen. Dem Vorstand wird freie Hand gelassen, unter besonderen Umständen die Bildung von Branchen-sektionen zu genehmigen.

Das Verbandsorgan „Der Proletarier“ giebt noch Anlaß zu einer Verhinderung, in welcher verschiedene Wünsche auf eine bessere Ausgestaltung dieses Blattes zum Ausdruck kommen.

Angenommen wird, daß wenn Mann und Frau der Organisation angehören, dem Mann der „Proletarier“, der Frau die „Gleichheit“ zugesprochen ist.

Zum Schluß der Sitzung giebt Frau Fiebig die Erklärung ab, daß sie in einer früheren Sitzung nicht für die Befolgung sämtlicher Gauvorsitzer eingetreten sei und sich die darauf bezügliche Entgegnung Brods auf andere Redner bezöge.

Ueber den Sitz des Verbandes entspringt sich noch eine Debatte, da verschiedene Anträge auf Verlegung desselben vorliegen, gegen welche sich Brod ganz besonders wendet, da die Notwendigkeit eines solchen Schrittes nicht vorliege. Fast einstimmig wird die Sitzverlegung abgelehnt und beschlossen, den Sitz in Hannover zu belassen, solange bis besondere Vorwissenisse die Verlegung nach Bremen erforderlich machen.

Der nächste Verbandstag wird 1904 in Hamburg stattfinden.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Wahl des Vorstandes und Ausschusses. Gewählt wird Brod als 1. Vorsitzender mit 62 von 64 Stimmen, Sad mit gleicher Stimmenzahl als 2. Vorsitzender und Fr. Bruns mit 63 Stimmen als Kassierer; gegen 1 Stimme und bei 3 Enthaltungen wird Streb-Offenbach durch Acclamation einstimmig als Vorsitzender des Ausschusses gewählt. In die Revisionskommission werden gewählt Stille-Vergedorf, Bruhns-Wandebel und Martens-Harburg; als Ersatzmann gilt Ohlendorf-Branschwitz.

Nach Abschieds- und Dankworten Jöstz-Offenbach an den Verbandstag erwidert Brod diese mit herzlichen Worten des Dankes an das hiesige Lokalkomitee für die Förderung der Verbandstagsarbeiten und die bewiesenen Aufmerksamkeiten nach den Sitzungen. Dann meint Redner, daß alle gefassten Beschlüsse geeignet sind, uns im Kampfe für unsere Ziele zu kräftigen und unsern Zusammenhang zu festigen. Gerade diese Beschlüsse zeigen aber auch, daß wir den Boden der Kampforganisation nicht verlassen hätten.

Die nicht an die Abstimmung gebundenen Beschlüsse treten am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Mit dem Gesang des ersten Verses der Arbeiter-Marseillaise findet der Verbandstag um 1/2 Uhr seinen Abschluß.

### Berlin und Umgegend.

**Die Baukumpuer** haben am Sonntag beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Das Nähere hierüber finden unsere Leser im Versammlungsbeil dieser Nummer des „Vorwärts“.

**Metallarbeiter.** Bei der Firma Holz u. Brautmann befinden sich sämtliche Arbeiter im Ausstand. Der Zutritt von Mechanikern, Schleifern und Holzarbeitern ist streng fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiter-Verband. (Ortsverein Berlin.)

**Die Organisation der Straßenbahnangestellten** macht trotz der zu überwindenden Schwierigkeiten erfreuliche Fortschritte. Im vergangenen Quartal waren über 200 Reisantragstellungen zu verzeichnen. Jeder Bahnhof hat jetzt einen Stamm tüchtiger, überzeugungstreuer Verbandsmitglieder, die sich mit Eifer der Organisationsarbeit widmen. Seit März d. J. besitzen die Straßenbahner ihre eigene Ortsverwaltung im Verbandsbureau der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Es kam konstatiert werden, daß die Hoffnungen, die von den Straßenbahnern auf die Schöpfung einer eignen Verwaltungsstelle gesetzt wurden, sich in vollem Maße erfüllt haben. Die Thätigkeit der neuen Verwaltungsstelle war eine ungemein rege. Es fanden im letzten Quartal 67 Betriebsversammlungen und 8 Zusammenkünfte der Vertrauensleute statt. Auskunft wurde an 462 Kollegen erteilt sowie 48 Schriftstücke verschiedener Art angefertigt; auch der Briefwechsel war ein äußerst reger. Ein besonderes Augenmerk richtete die Verwaltung auf den Revisionsdienst der Mitglieder. Bei 12 Anträgen, die vom Verbandskomitee vertreten wurden, erfolgten 8 Freisprechungen, während in 4 Fällen das Urteil auf geringfügige Geldstrafen lautete. Im Jahreshellen sind in Berlin gegenwärtig 30 vorhanden. Alles in allem betrachtet, kann man sagen: Wenn es auch noch der intensivsten Agitationsarbeit bedarf, um bei jedem Straßenbahner das Klassenbewußtsein zu wecken, so nimmt die organisatorische Thätigkeit unter ihnen einen wenn auch langsamen, so doch sicheren und stetigen Fortgang.

**Zum Streik in der Maschinenfabrik von Illner,** Haldestraße 20, wird uns geschrieben: Der Kühnemannsche Arbeiternachweis bemüht sich mit großem Eifer und wenig Erfolg um die Anwerbung von Streikbrechern. Der Fabrikeingang wird durch Schugmannsposten bewacht, und für die Arbeitswilligen ist ein zweiter Ausgang hergerichtet, der nach dem Steiner Güterbahnhof führt.

**Der Streik der Brillen- und Vincenzearbeiter** bei Rütche u. Gänther in Rathenow zieht immer weitere Kreise. Um den Forderungen ihrer streikenden Kollegen zu entsprechen, beschlossen die dort beschäftigten Goldarbeiter in einer Versammlung, welche am Donnerstag stattfand, gleichfalls die Arbeit einzustellen. Die schriftliche Aenderung, welche der Firma überreicht werden soll, wurde von 87 Arbeitern unterzeichnet. Nur ein ganz kleiner Teil der Goldarbeiter wird weiterarbeiten.

**Lederarbeiter.** In eine Lohnbewegung sind die organisierten Lederarbeiter in Brandenburg a. H. eingetreten. Sie haben den Arbeitgeber in der Höhe der Forderungen eingereicht: Den Wochenlohn für die in der Ledererei beschäftigten Arbeiter von 22,50 auf 24 M. zu erhöhen; außerdem die tägliche Arbeitszeit auf 11 1/2 Stunden zu reduzieren. Für Hilfsarbeiter (es kommt hierbei nur eine Fabrik in Betracht) beläuft sich die Forderung auf 18 M., jetzt werden 16,80 M. bezahlt. Für die Jurisdiktion wird ein prozentualer Zuschlag verlangt. Da bereits am Sonnabend, den 16. ds. Mts., eine Sitzung mit dem Arbeitgeber stattfand, ist man allgemein der Ansicht, daß es wegen einer derartig kleinsüchtigen Forderung nicht zum Streik kommt. Bemerkenswert ist jedoch, daß sämtliche in den fünf Glacéleder-Verbereien beschäftigten Weigerer und die in Frage kommenden Hilfsarbeiter bereits am Sonnabend ihre Kündigung eingereicht haben.

### Deutsches Reich.

**Zum Streik in Hamburger Droschkenverwe.** Daß die von der Polizei erlassene Droschkenordnung verschiedene Punkte enthält, gegen deren Annahme sich die Droschkenbesitzer und Kutscher mit gutem Grund sträuben, wird auch von bürgerlichen Zeitungen, ja sogar vom „Hamburgischen Korrespondent“ anerkannt. Zu der bereits mitgeteilten Absicht der Polizei, dem Streik durch Konfessionsentziehung entgegenzutreten, wird erklärt, daß der Polizei ein solches Recht nicht zustehe, da kein Droschkenkutscher verpflichtet ist, zu fahren. — Die Altonaer Droschkenbesitzer sind von Hamburg aus förmlich befragt worden, Fahren anzunehmen, sie lehnen derartige Gesuche oder runderweg ab, um den Streik ihrer Hamburger Kollegen nicht zu beeinträchtigen. — Die Polizei geht auch bei diesem Streik mit besonderer Schnelligkeit gegen die Streikposten vor, die an den Bahnhöfen sowohl von Kutschern wie von Besitzern gestellt werden. Sieben Verhaftungen von Streikposten sind bereits erfolgt.

„Wolffs Telegraphenbureau“ berichtet:

**Hamburg, 17. August.** Die Fuhrwerksbesitzer lehnten gestern in nicht öffentlicher Versammlung mit Stimmengleichheit einen Antrag ab, nach welchem der Verkehr im Interesse des Publikums bis zum 1. September wieder aufgenommen werden und danach der Ausstand wieder in vollem Umfang eintreten sollte, wenn die Polizei bis dahin keine Abänderung des Reglements genehmigt habe. Von morgen ab soll auch die Verkehrsbeschränkung eingestellt werden. Die Kutscher versuchten heute schon überall vergeblich Fuhrwerk zu erhalten. Die Hamburg-Amerika-Linie ließ die auf ihren Schiffen eingetroffenen Reisenden durch von ihr gemietete Motorwagen der Straßenbahn in die Stadt befördern. Obgleich eine größere Anzahl Ausländer am Hafen anwesend war, sind Anbestellungen nicht vorgekommen. Streikposten an den Hamburger Grenzen suchen unvorsichtiges Fuhrwerk abzuhalten. Wie es heißt, soll versucht werden, auch die Schaffner und Führer der elektrischen Bahnen zum Ausstand zu veranlassen, damit die Polizei zum Rückgeben gezwungen werde. Es beruht, daß in den nächsten Tagen auch die Kraftfahrwerksbesitzer den Betrieb einstellen werden.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird vom 18. August aus Hamburg gemeldet: Der Droschkenkutscher-Streik wird wahrscheinlich heute abend beendet werden. Die Verhandlungen mit dem Senat haben heute begonnen. Die Entscheidung erfolgt heute nacht.

In der Tischlerei von Nisch in Rottbus ist die Arbeit infolge bestehender Differenzen niedergelegt worden. Zutritt ist fernzuhalten.

**Augsperri** wurden am Sonnabend 27 Metallarbeiter der Lindenschen Wagenfabrik in Halle, weil sie sich dem Verlangen der Firma, aus dem Metallarbeiter-Verband auszutreten, nicht fügen wollten.

**Maurerstreik in Köln.** Bis Freitagabend hatten 58 Unternehmern, mehr als die Hälfte der größeren Betriebe, die Forderungen der Maurer bewilligt. Da verschiedene Unternehmer zwar die Forderungen der Maurer, nicht aber die der ebenfalls streikenden Hilfsarbeiter bewilligt haben, so liegen die Maurer auch auf diesen Bauten die Arbeit ruhen, weil sie nicht mit streikbrechenden Hilfsarbeitern zusammenarbeiten wollten. Eine durch das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ verbreitete Nachricht besagt, daß eine am Sonntag abgehaltene Maurerverammlung das vorstehend geschilderte Verhalten der Maurer nicht nur billigte, sondern ausdrücklich beschloß, die Maurer haben, auch wenn ihre eignen Forderungen bewilligt sind, überall die Arbeit niederzulegen, wo die Forderungen der Hilfsarbeiter nicht anerkannt werden. Eine gleichfalls am Sonntag abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Kölner Bauvereins-Vereinigung hat beschlossen, über einen Stundenlohn, von 46 Pf. für Maurer und 36 Pf. für Hilfsarbeiter, nicht hinauszuweichen. Die (bereits erwähnten) Forderungen sind 48 bez. 38 Pf.

Auch die Zimmerer und Stuccateure sollen beschlossen haben, zu Gunsten der Forderungen der Bauhilfsarbeiter in den Ausstand zu treten. Dem „Berl. Tagebl.“ wird telegraphiert, daß sich am Montag etwa 1700 Bauarbeiter im Streik befanden.

**Streik der Maurer in Varmen.** Die Zahl der Streikenden war am Freitag auf 428 gestiegen. 50 Maurer arbeiten zu den neuen Bedingungen. Die Jammung will nach der in Unternehmern-freien jetzt beliebigen Methode nicht mit der Streikkommission, sondern nur mit dem Geleitenauslaß unterhandeln, und zwar erst dann, wenn vorher die Arbeit wieder aufgenommen; darauf lassen sich die Streikenden natürlich nicht ein.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Zum Entlassungs-Telegramm.

Die „Augsburger Abendzeitung“ schreibt: Es sieht nunmehr fest, daß die Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten ausschließlich auf Befehl des Kaisers erfolgt ist, nachdem dieselbe von bayerischer Seite, wo man das Feuilleton des Vorganges von Anfang an sehr lebhaft empfand, abgelehnt worden war. Am Hoflager des Prinzen machte die Veröffentlichung eine Wirkung, für welche die Bezeichnung „Ueberraschung“ auch nicht amähernd erscheid ist.

### Vom Kulturkampf.

**Paris, 18. August.** (W. Z. V.) Die Sitzungen der Generalräte sind heute eröffnet worden. Fast überall wurden die bisherigen Präsidenten wiedergewählt; unter ihnen befanden sich die Minister Gallé, Teonillet und Marignols. Der Generalrat in Versailles nahm eine Resolution an, wonach die Regierung die Wiedereröffnung der geschlossenen Schulen gestatten soll. Mehrere Generalräte beschloßen, an die Regierung eine Adresse zu richten, durch welche dieselbe zu ihrer festen Haltung in der Ausführung des Vereinigungsbeschlusses beglückwünscht wird.

Wie dem „Temps“ aus Orest gemeldet wird, weigerte sich der Major Le Roy Ladurie, welcher beauftragt war, mit einer Abteilung des 19. Infanterie-Regiments die Ausweisung der Schulschwestern in Douarnenez vorzunehmen, diesen Befehl auszuführen. Der Major wurde mit Festungsbarrack bestraft.

Heute vormittag trafen 50 Gendarmen zu Fuß und zu Pferde vor Plouméné, Lefolgoet und St. Néen ein und wurden von der Bevölkerung mit Hohnen auf die Freiheit und die Schwestern empfangen. Die Offiziere forderten die Bevölkerung und ihre Leute zur Ruhe und Stillsitzigkeit auf. Um 11 Uhr begann man gegen die Schulen vorzugehen. Die Menge weigerte sich, den Kommissar durchzulassen, der sich daher genötigt sah, die in der Schule befindlichen zum Öffnen anzufragen. Als der Schloffer versuchte, das Thor zu öffnen, wurde er von den Bauern im Schutgebäude mit Lunat beworfen. Als weitere Aufforderungen zu öffnen erfolglos blieben, befahl der Kommissar Arbeitern, ein Loch in die Mauer zu klopfen. Von neuem warfen die Bauern Lunat und Steine gegen die Arbeiter, den Kommissar und die Gendarmen. Als der Kommissar versuchte, die Unzufriedenheit zu übersteigen, empfingen ihn die Bauern mit Stockschlägen. Die Bauern zündeten sodann mit Petroleum getränkte Strohhütten an und schleuderten sie auf die Arbeiter, den Kommissar und die Soldaten. Der Kommissar wich von neuem zurück. Die Bauern sangen Chöre. Gegen 2 Uhr mußte der Kommissar seine Veruche unter stromendem Regen unterbrechen.

Nach zweifelhaftegen Bestehen während dessen die Vertreter der Regierung thätlich angegriffen wurden, wurde die Schule in Saint Néen geschlossen. Der Polizeikommissar wurde leicht verwundet. Die Schließung der Schulen in Folgoet und Plouméné ist gleichfalls erfolgt.

**Venthen, 18. August.** (W. Z. V.) Heute morgen brach in der Giesche Erben gehörigen „Deinich-Grube“ auf 420 Meter Sohle ein Grubenbrand aus. 15 Personen wurden bewusstlos zu Tage gefördert. Von diesen sind neun zum Bewußtsein zurückgebracht worden, während bei den übrigen sechs die Wiederbelebungsvoruche fortgesetzt werden. Die Rettungsmannschaft befindet sich noch in der Grube.

**Hamburg, 18. August.** (W. Z. V.) Heute abend fand eine Versammlung der Fuhrherren und der Droschkenkutscher statt, in welcher ein Angebot des Polizeisenators Stammann mitgeteilt wurde, wonach für den Fall, daß die Fuhrer sofort wieder aufgenommen würden, die neue Droschkenordnung erst am 1. Januar 1903 in Kraft treten solle und Fuhrherren und Droschkenkutscher Gelegenheit geboten werden würde, Beschwerden gegen die neue Verordnung beim Senat vorzubringen. Die Versammlung verließ sehr erregt und endete ohne Resultat. Die Beratung wurde auf morgen Vormittag vertagt. Die Stimmung der Droschkenkutscher war gegen das Anerbieten. Sie verlangten eine bindige Erklärung vom Senat. Die Fuhrherren waren meist für Annahme des Anerbietens.

**Köln, 18. August.** (W. Z. V.) Etwa 1700 Bauarbeiter befinden sich heute im Ausstand.

**Leipzig, 18. August.** (W. Z. V.) Die „V. R. R.“ melden: Heute nachmittag erschah der Schuhmacher Richard Köpfer die von ihrem Wamme getrennt lebende Ehefrau Auguste Theresie Diege. Die Frau war sofort tot. Der Mann brachte sich einen Schuß in den Mund bei und mußte schwer verletzt in ein Hospital gebracht werden.

**Frankfurt a. M., 18. August.** (W. Z. V.) Der Stuttgarter Schnellzug, der kurz vor 11 Uhr hier eintraf, ist bei der Einfahrt auf eine Rangiermaschine aufgefahren, wodurch ein Personen- und ein Güterwagen entgleisten und eine längere Verleschörung eintrat. Der Schaffner erlitt nicht unbedeutliche Querschnitte; sonstige Verleschungen sind nicht vorgekommen.

**Magdeburg, 18. August.** (W. Z. V.) Die Sechshaler Hütte ist abgebrannt. Der Bäcker, dessen Frau und das Dienpersonal sind sämtlich verbrannt.

**London, 18. August.** (W. Z. V.) Die Mannschaft und 30 Eingeborene vom spanischen Dampfer „Germanos“ weigerten sich, in den holländischen Hafen Vint einzulaufen. Der Kapitän, zwei Offiziere und ein Maschinist wurden bei dem sich entzündenden Kampfe verletzt, ein Maschinist wurde getötet. Die herbeigerufene Hafenpolizei feuerte auf die Matrosen, von denen 35 verwundet wurden. Verschiedene sprangen über Bord und ertranken, die übrigen wurden verhaftet.



An die Krankenkassen-Mitglieder Berlins und der Vororte.

Wir weisen nochmals die Krankenkassen-Mitglieder darauf hin, daß die Prinzen-Apothek, N., Prinzen-Allee 69 (Wiesenhagen), und die Lütjen-Apothek, N., Rügenstr. 21 (Brandes) den Krankenkassen einen Rezeptur-Rabatt von 20 Proz. gewähren und deshalb im Bedarfsfalle thunlichst zu bevorzugen sind.

Rezept-Sammelstellen.

Berlin N. R. Ahms, Gerichtstr. 10. E. Fischer, Volbringerstraße 20. W. Kapell, Vennenstr. 118. Th. Knabe, Wörberstraße 19. R. Richter, Meindorfstr. 61. N. Sayffarth, Schönhauser Allee 44a. H. Schulz, Müllerstr. 166a. L. P. Wamste, Wörberstr. 12. Wenzl, Chausseestr. 7. A. Wohlgenuth, Uferstraße 60.

Berlin NO. E. Hennig, Marienburgerstr. 27. Berlin W. R. Eckert, Culinstr. 1. E. Marg, Potsdamerstraße 83a.

Berlin NW. H. Harbord, Woglowskystraße 30. H. Bischoff, Weußelstr. 31. F. Mähne, Alt-Neubitt 45.

Pankow. Buchmann, Mühlenstr. 17. Rosemann, Drehtstraße 65.

Charlottenburg. Kassenlokal der Orts-Krankenkasse Charlottenburg, Rosinenstr. 3. P. Habermann, Pestalozzistr. 28. H. Pünter, Dandelmannstr. 2. Reumann Söhne, Berlinerstr. 103. A. Hörstich, Berlinerstr. 56.

Schöneberg. Kassenlokal der Orts-Krankenkasse Schöneberg, Hauptstr. 8. H. Hoge, Sedanstr. 82. O. Richter, Gleditschstr. 52.

Triedenau. Lorenz, Uhrmacher, Absteinstr. 55.

Alle nicht eiligen Rezepte sollten diesen Sammelstellen überwiefen werden. Die Kassenmitglieder erhalten dann ohne Verauslagung des Betrages die Arznei frei ins Haus geliefert; es bleiben ihnen also so die Abholung der Arznei und die vorläufige Verauslagung des Betrages erspart. Ingleicher erwirbt der Kasse — und damit doch auch den Kassenmitgliedern — ein Vorteil, da auch auf die dort abgegebenen Rezepte ein Rabatt von 20 Proz. gewährt wird.

Die Apotheken von Wiesenhagen und Brandes, welche bisher allein den berechtigten Forderungen der Krankenkassen entgegengekommen sind, verdienen die Unterstützung der Krankenkassen-Mitglieder auch insoweit, als sie auch bei Dedung des Familienbedarfs thunlichst zu berücksichtigen sind. Auch hierfür können die Sammelstellen benutzt werden.

Centralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte.

Partei-Nachrichten.

Die Kreis-Konferenz für den Wahlkreis Prenzlauer-Angermünde fand am 17. August in Schwedt a. O. statt. Anwesend waren 11 Delegierte, der Kandidat des Kreises, Genosse Dr. Vorkardt und von der Agitationskommission Genosse D. Dimich. Im Kreise bestanden an fünf Orten Organisationen mit 247 Mitgliedern. Die Einnahmen des Vertrauensmannes betragen 209,07 M., die Ausgaben 150,84 M., es blieb ein Bestand von 58,23 M.

Entschieden verurteilt wurde das Verhalten einzelner Gewerkschaften, der Schiffbauerei in Oberberg, der Zimmerer in Stralsburg, die beim Kampf um Lokale sich den Parteigenossen und den anderen Gewerkschaften gegenüber ganz unsolidarisch betragen.

Mit dem Verkeiren der Parteipresse ist es im Kreise nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen. Für unsere Presse müssen die Wahlvereine unbedingt mehr arbeiten.

Zum Kreis-Vertrauensmann wurde G. Günterberg wiedergewählt; es soll ihm ein Vertreter beigegeben werden, den der Wahlverein Schwedt wählen wird.

Zur Provinzialkonferenz wurden die Genossen Günterberg, Schröder, Schwedt, Meibusch, Prenzlauer delegiert. Auf dem Parteitag in München wird der Kreis durch seinen Kandidaten, Gen. Dr. Vorkardt, vertreten werden.

Für den Wahlkreis Ruppin-Templin findet die Kreis-Konferenz Sonntag, den 24. August, in Jechowitz statt. Beginn: vormittags 10 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht des Kreis-Vertrauensmannes und der Redatoren. 2. Bericht der Bezirks-Vertrauensleute. 3. Die Reichstagswahlen und Organisation und Agitation derselben. Referent: Max Kiesel. 4. Die Presse. 5. Die Provinzialkonferenz und Wohl der Delegierten. 6. Der Parteitag in München. 7. Anträge. 8. Wahl des Kreis-Vertrauensmannes. Der Kreis-Vertrauensmann, Ludwig Krausemann, Ren-Ruppin.

Ein Kreisitag für Halle und den Saalkreis, der durch Vertreter von 20 Ortsgruppen besucht war, fand am Sonntag im Saale „Zum weißen Hahn“ statt. Bei dem Bericht der Vertrauensmänner wurde besonders über Saalabtreiberereien Klage geführt. Amts- und Ortsvorsteher drohen Wirten, die ihren Saal zur Verfügung stellen, mit der Polizeistunde. Maßregelungen und aller Art Skandale Mittel werden angewandt, um die Parteigenossen, die in kleinen Orten in den Vordergrund treten, unmöglich zu machen. Trotz alledem schreitet aber die Bewegung vorwärts.

Ueber die Thätigkeit des Reichstages referierte der Abgeordnete des Saalkreises, Genosse Fritj. Kunnert. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage wurde eine Resolution angenommen, in der man sich mit der Thätigkeit des Genossen Kunnert im Reichstage vollständig einverstanden erklärte. Einstimmig wurde dem Genossen Kunnert für die Bemühungen des nächsten Jahres die Kandidatur für den Saalkreis übertragen.

Ueber den Punkt Presse sei mitgeteilt, daß gegen den Redakteur Genossen Weismann neuerdings ein Verfahren wegen Verleumdung der preussischen Armee und Verächtlichmachung von Staatsentrichtungen anhängig gemacht worden ist. Zum 1. September tritt der Kreis Sangerhausen in den Verbreitungsbezirk des „Volksblatts“ ein. Als Delegierter zum Parteitag wurde Genosse Berg gewählt.

Zu der Konferenz unserer oberhessischen Parteigenossen schreibt uns der Vertreter der polnisch-socialistischen Partei auf dieser Konferenz, Winicki, daß sein und Tomalski's Verhalten in unserem Bericht nicht richtig dargestellt sei. Ihre Erklärung, auf ihrem Standpunkt verharren zu müssen, habe sich nur bezogen auf das Annehmen, die Ostweimer Konferenz zu amulieren. Dazu wären sie nicht berechtigt gewesen. Zu einer Einigung hätten sie sich insoweit bereit erklärt, daß sie gegen eine andre Besetzung von Lublinitz-Tost-Gleiwitz und Ratibor, wo bisher schon deutsche Genossen Landboten, nichts einzuwenden hätten, wenn die deutschen Genossen mit ihnen solidarisch handeln wollten. Dagegen würden sie von ihren für Deuthen-Tarnowitz und Rattowitz-Jabrze aufgestellten Kandidaten nicht abgehen, weil die große Masse der Wähler durchaus polnische Kandidaten wünsche.

Die Kreise, in denen die Polen nach dieser Zuschrift nicht auf den Beschlüssen der Ostweimer Konferenz beharren wollen, sind der des Genossen Winter (Lublinitz) und Wedel (Ratibor). Im ersten erhielten wir 2866 von 17917 und im andern 1743 von 15988 Stimmen. Unterwirft sich diesmal nur an Stelle Wedels der Fischer Wjzol in Ratibor nominiert worden, während Winter seinen Kreis behält. Von der polnisch-socialistischen Partei ist für Lublinitz Verfus und für Ratibor Morawski genannt worden.

In Rattowitz war schon 1898 Morawski der gemeinschaftliche socialistische Kandidat; er erhielt 9829 von 30387 Stimmen. Die polnischen Socialisten proklamirten ihn wieder, während unsere

Parteigenossen den Bergmann Polonny-Bizidau als Kandidaten benannten.

In Deuthen erhielt 1898 Genosse Sachse 7955 von 33014 Stimmen. Jetzt haben unsere Parteigenossen auch in diesem Kreise Genossen Winter aufgestellt und die polnischen Socialisten den Bergmann Wjzol.

Ob, wie Winicki behauptet, die große Masse der Wähler in Deuthen und Rattowitz durchaus polnische Kandidaten wünscht, ist jedenfalls nicht so leicht zu beweisen, wie es behauptet worden ist. In Deuthen z. B. kandidirte 1898 kein einziger Pole und doch wurden von rund 55 000 Wählern 33 000 Stimmen abgegeben; in Rattowitz stimmten von den 50 000 Wählern 20 265 für den deutschen Centrums-kandidaten, den Amtsgeschäftsrath Zetoch in Berlin, und nur 9829 für den polnischen Socialisten Morawski. Die Verunsicherung auf die große Masse der Wähler ist also nicht gerade sehr beweiskräftig für die Betonung des nationalen Elements.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr finden in sämtlichen Berliner Wahlkreisen

Parteiverksammlungen resp. Generalversammlungen der Wahlvereine

statt, in welchen die Socialdemokratie Berlins zur Brandenburgischen Parteikonferenz und zum Münchener Parteitag Stellung zu nehmen und die Delegierten zu wählen hat.

Die Wichtigkeit dieser Tagesordnung macht es den Genossen und Genossinnen zur Pflicht, in diesen Versammlungen zahlreich zu erscheinen. Die Lokale sind im Insuperanteils bekannt gegeben.

Die Vertrauensleute Berlins.

Schöneberg. Die Parteigenossen werden auf die heute, Dienstagabend, im Dischens Lokale stattfindende Versammlung des Wahlvereins aufmerksam gemacht. Früher einem Vortrage des Genossen Volkheim: „Das Erbinnere und die vulkanischen Ausbrüche“ steht der Bericht von der Generalversammlung des Kreises auf der Tagesordnung. Franen als Gäste haben Zutritt.

Treptow-Baumjulenweg. Morgen, Mittwochabend 8 1/2 Uhr, findet in Ufermanns Festsälen, Baumjulenstr. 78, eine Volksversammlung statt, in welcher Balded Plonasse über „Militarismus und Socialdemokratie“ referiert. Die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins fällt aus.

Lokales.

Die Vorbereitungen zum Empfang des Königs von Italien sollen den Magistrat die Ehre eines seltenen Besuchs verschafft haben. Der Polizeipräsident v. Windheim habe sich, so wird gemeldet, mit dem Polizei-Obersten Krause und dessen Adjutanten nach dem Rathause begeben, um mit dem Oberbürgermeister Kirchner über die Empfangsfeierlichkeiten zu beraten. Von anderer Seite wird allerdings berichtet, die Beratung habe im Polizeipräsidium stattgefunden, so daß nicht der Herr Polizeipräsident dem Herrn Oberbürgermeister, sondern umgekehrt der Herr Oberbürgermeister dem Herrn Polizeipräsidenten seine Aufwartung gemacht hätte. Das letztere klingt eigentlich auch glaubhafter. Bei der Beratung soll es sich namentlich um die Absperrungsmaßregeln, sowie um die Zeit der Anfahrt und den Platz für die Aufstellung der Deputierten des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gehandelt haben. Ueber diese Punkte sei, so wird gemeldet, bald ein Einverständnis erzielt worden. Natürlich braucht man nun nicht gleich anzunehmen, daß der Herr Polizeipräsident den Herrn Oberbürgermeister um Rat gefragt hat, wie weit er wohl mit den Absperrungen gehen darf. Er wird vermutlich Herrn Kirchner lediglich benachrichtigt haben, daß die Vertreter des Berliner Stadtfreiwilts sich beizeiten am Brandenburger Thor einzufinden haben, wenn sie mit dabei sein und dem König von Italien ihren Diener machen wollen. Und diese Vorsicht ist am Ende wirklich nicht ganz überflüssig; denn ein Berliner Säugmann hat unter Umständen selbst vor einem besetzten, mit dem Bärenwappen geschmückten Oberbürgermeister nebst dito Stadträten und Stadtverordneten nicht so gewaltigen Helsen, daß er sofort bereit wäre, um ihretwillen die Absperrungslinie noch einmal zu öffnen.

Woju die Junungen gut sind. Daß die Junungen Spalter bilden, wenn der Landesherr oder ein Mitglied der landesherrlichen Familie aus irgend welchem besonderen Anlaß mit feierlichem Pomp in die Stadt einzieht, das entspricht ja wohl einem alten Herkommen. Neu dürfte aber sein oder mindestens ungewöhnlich, daß diese Dienstleistung von den Junungen auch dann erwartet wird, wenn ein fremder Potentat dem Landesherrn einen Besuch abstattet. Auf Wunsch Kaiser Wilhelms sollen beim Einzug des Königs von Italien die Berliner Junungen Spalter bilden. Eine uns vorliegende gedruckte Anforderung der Kaiser-Junung, die den Mitgliedern zugegangen ist, bezeichnete es als „Gerechtfertigt“, daß jeder Jununge erdient, und zwar im schwarzen Anzug, die Herren Vorstandsmitglieder möglichst im Frack, mit weißer Krawatte, weißen Handschuhen und Schuhen.“ Gleiche Anforderungen werden vermutlich auch von den anderen Junungsvorständen verhängt worden sein. — Bei der Art der Zusammenkunft unserer Junungen ist leider nicht darauf zu rechnen, daß die Herren Vorstandsmitglieder mit ihren Fräulein allein bleiben. Wir hoffen indes, daß sich doch ein recht erheblicher Teil der Junungsmitglieder dafür bedanken wird, den Kriegervereinen Konkurrenz zu machen.

Vermehrung der Irrenanstalten. Im Auftrage der Deputation für die städtische Irrenpflege hat der Direktor der Irrenanstalt Herzberge bei Lichterberg, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Roelt, einen interessanten Bericht erstattet, in welchem aus Grund der amtlichen Statistik nachgewiesen wird, daß die Zahl der von der Stadtgemeinde zu versorgenden Geisteskranken in erschreckendem Maße zunimmt und daß schon nach wenigen Jahren die neue dritte Anstalt in Buch sich als ungenügend herausstellen wird. Dabei ist auf das Wachstum der Stadt, Eingemeindungen zc., keine Rücksicht genommen. Die Anstalt Buch bietet 1500 Plätze; nach ihrer Belegung schon würden noch ca. 7-800 Kranke zu versorgen bleiben. Da etwa 5-6 Jahre zur Fertigstellung einer Irrenanstalt erforderlich sind, plädiert Geheimrat Dr. Roelt dafür, den Bau einer vierten Anstalt so schnell wie möglich einzuleiten; denn schreite die Zunahme der Geisteskranken nur gleichmäßig, wie bisher, fort, dann könnten im Jahre 1909, mit Eröffnung der vierten Anstalt, wahrscheinlich auch noch nicht alle Patienten in eigenen Anstalten untergebracht werden. Eine solche Verjorgung wäre aber zweifellos in jeder Hinsicht dem jetzigen Zustande vorzuziehen und müsse als Aufgabe der Stadt ins Auge gefaßt werden. Zu erwägen bliebe dabei noch, ob man mit einer Erweiterung der Anstalt für Epileptische, „Wahlgarten“, über die nächsten Jahre hinaus auskommen werde. Wäre dies nicht der Fall, so müßte eine zweite Anstalt für Epileptiker allein oder eine gemischte Anstalt für Epileptiker und Geisteskranken hergestellt werden. Die Lösung dieser Vortragen könne indes nicht bis zum Jahre 1909 verschoben werden: um eine regelmäßige und zweckdienliche Entwicklung der Fürsorge für Geisteskranken zu gewährleisten, müsse man die Verjorgung und Alirung dieser für den Bau der fünften Anstalt wichtigen Verhältnisse ebenso schnell zu erledigen suchen, wie man den Beginn des Neubaus der vierten Anstalt einzuleiten gezwungen sei. Voraussetzlich werde man vor Fertigstellung der vierten Anstalt den Bau der fünften zu beginnen

haben. Nur so könne es gelingen, die Folgen des Uebelstandes, daß erst nach zwölf Jahren (1893 bis 1905) infolge unglücklicher, früherer Verhältnisse die Stadt eine wesentliche Erweiterung in ihrer Fürsorge für Geisteskranken hat erfahren können, auszugleichen. Seit letztem Jahr Geheimrat Dr. Roelt dahin zuwirken: „Zur Sicherung einer Fortentwicklung der zweckmäßigen Fürsorge für Geisteskranken ist der Bau einer vierten Anstalt möglichst bald in Angriff zu nehmen. Bis zum Jahre 1904 ist eine endgültige Entscheidung darüber herbeizuführen, ob eine neue, große Idioten-Anstalt erbaut wird und wie sich die Fürsorge für Epileptische weiter entwickeln soll. Auf Grund dieser Entscheidung ist alsdann eine Entscheidung bezüglich des Baues der fünften Anstalt für Geisteskranken zu treffen.“

Die Milchkontrolle. Abgelehnt hat der Polizeipräsident v. Windheim die Eingabe des Vereins Berliner Milchhändler um Abänderung der geheimen Milchkontrollen. Der vom 29. Juli d. J. datierte Bescheid lautet: „Durch § 2 des Nahrungs-mittel-Gesetzes vom 14. Mai 1879 ist der Polizeibehörde die Befugnis erteilt, nach ihrer Wohl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefugnis zu entnehmen. Macht sie von dieser Befugnis Gebrauch, so hat sie nach dem Gesetz dem Gewerbetreibenden einen Teil der zur Untersuchung entnommenen Probe auf sein Verlangen amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Diese Verpflichtung hat die Polizeibehörde dagegen nicht, wenn sie durch ihre Agenten Nahrungsmittel-Proben ankaufen läßt, d. h. in der gleichen Weise erwirbt, wie es von selten beliebiger Privatpersonen geschieht. Ein Anlaß, in der bisherigen Art des Ankaufes von Proben durch Agenten eine Aenderung einzutreten zu lassen, liegt für mich nicht vor, ge. v. Windheim.“ Die Milchhändler wollen sich bei dieser Ablehnung nicht beruhigen, sondern beabsichtigen eine gerichtliche Entscheidung darüber herbeizuführen, ob nicht auch im Fall der Geheimproben-Entnahme für die Polizeibehörde eine Verpflichtung zur eventuellen Abgabe einer versiegelten Gegenprobe vorliege.

Am ein Jubiläum. Ein Gedenktag für die Berliner Justizpflege ist der heutige Tag. Vor fünfzig Jahren am 19. August 1852 fand im Hofe der Strafanstalt Moabit die erste öffentliche Hinrichtung nach den Vorschriften des Strafgesetzbuches statt. Der Delinquent war ein wegen Mordes zum Tode verurteilter Bauer Johann aus Groß-Schönbeck, den die Vertheidigung seines Verteidigers, des seiner Zeit sehr berühmten Rechtsanwalts Dehns, nicht zu retten vermocht hatte. Öffentlich ist trotz aller Rücksichtlichkeit der Tag der letzten Hinrichtung nicht mehr fern. Komende Geschlechter werden dann diese Art Justizpflege ebenso betrachten wie wir Franzer, Prigelsstraße und ähnliche Wahrzeichen der guten alten Zeit.

Die Beerdigung der ermordeten Elisabeth Baake vollzog sich unter dem Andrang vieler Tausende, die das Mitgefühl mit der Familie auf den Friedhof hinausgelockt hatte. Eine so große Beteiligung hatte wohl der einsam im Walde gelegene Friedhof noch nicht gesehen. Die Umgehung der Gräber wurde für die Angehörigen und näheren Bekannten abgelehrt. — Der Werkzeuge und mit weißem Tüll beschlagene Sarg, den vorwiegend Myrte und Jasmin schmückten, stand in der Anstaltshalle auf einer schwarz behangenen Wagne. An ihm versammelten sich die Verwandten und Bekannten, um den letzten Abschiedsakt auf die kleine Leiche zu werfen. Mit einem Myrtenkranz und Jasmin auf dem Haupt und einem Strauß auf der Brust lag die so schändlich Ermordete in einem weichen Kleide da, im rechten Arm ihre Wagne. Die Augen waren halb geschlossen, der Mund etwas geöffnet. Am rechten Auge war eine von der Wäberhand herrührende, blutunterlaufene Stelle sichtbar. Die etwa 150 Personen fassende Gesellschaft wurde am Sarge vorbeigeführt, dann wurde dieser geschlossen und von vier bestreuten Männern auf den Leichenwagen getragen. Auf dem Johanniskirchhofe waren die Leichtragenden berart angewachsen, daß der Wagen kaum hindurchzuführen vermochte. Als sich nach der Trauerfeier der Hügel über dem Grabe wölbte, wurden von mehreren hundert Personen Kränze und Palmen niedergelegt. Unter den Kränzen trug einer die Widmung: „Dem unschuldig geopferten Kinde unreser Arbeiter.“ — Die angesammelten Massen konnten die Trauerstätte nur langsam räumen.

Ueber einen Selbstmordversuch eines galizischen Sprachlehrers wird uns aus dem Südwesten berichtet: Vor zwei Tagen lebte der 23 Jahre alte Sprachlehrer Hippolit Lukas in einem Gasthof am Anhalter Bahnhof ein, nachdem er von auswärtig in Berlin eingetroffen war. Er bezahlte das Zimmer jeden Morgen im voraus, ankerte sich aber nicht über den Zweck seiner hiesigen Anwesenheit. Dagegen konnte man an ihm eine tiefe Niedergeschlagenheit wahrnehmen. Am Sonntagmorgen um 3 Uhr drangen röhrende Laute aus dem Zimmer, an dem gerade der Hausdiener vorüberging. Der Wirt ließ die verschlossene Thür durch einen Schlosser öffnen, und ein Säugmann von 34. Polizeirevier schnitt den Sprachlehrer, der sich an einem Kleiderkasten erhängt hatte, ab. Einem Arzt gelang es, den Bewußtlosen in das Leben zurückzurufen. Im Besitz des Sprachlehrers befanden sich nur noch einige Feuilletons. Auf einem Tisch lag ein Brief an die Angehörigen, in dem Nachsorge-sorgen als die Veranlassung zur That angegeben werden. Er soll 6 Monate unbetreut sein, ohne Aufstellung zu finden. Zur Verstreitung seines Unterhalts halte er seine Uhr mit Ketten bereits verpfändet. In dem Krankenhause, wohin man ihn brachte, befindet er sich bis jetzt noch am Leben.

Ein verunglückter Zechpreller. Auf seltsame Weise kam Sonntagmorgen um 6 Uhr im Café Selky ein junger Mann zu Schaden, als er den Versuch machte, mit der Presse durchzugehen. Die Kellner hatten das Vorhaben beobachtet und verfolgten den Gast. An der Vordschwelle stolperte er und zertrümmerte im Fallen ein Glas, dessen Splitter ihm in den Kopf drangen. Schwer verletzt mußte der junge Mann in ein Krankenhaus gebracht werden.

Abermals ein Bootsunfall. Gestern nachmittags schlug auf dem Langen See ein mit drei jüngeren Personen besetztes Segelboot um. Von den verunglückten Insassen konnte nicht ein einziger schwimmen, so daß die Situation für sie recht gefährlich wurde. Auf ihre Hilferufe kamen Anderer hinzu, denen es gelang, zwei der Verunglückten sofort zu retten. Der dritte, der bereits untergegangen war, konnte erst nach längerem Vermühen bewußtlos gelandet werden. Die drei Segler erhielten in einem Lokal in Schmödvitz die erste Hilfe.

Ein heftiger Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge erfolgte vorgestern abend an der Kreuzung der Neuen Königsstraße und des Alexanderplatzes. Der Motorwagen 1544 der Linie Dönhofsplatz-Weißensee fuhr gegen 1/11 Uhr abends seitlich gegen den das Gleise kreuzenden Motorwagen 1437 der Linie General-Papestraße-Dammkieferstraße. Der Anstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß bei dem letzten Wagen die Fensterhebeln zerplitterten und die auf der Hinterplattform stehenden Passagiere Seeseld und Wehelos, beide Wladistr. 35 wohnhaft, auf das Straßengestell geschleudert wurden. Sie erlitten Quaiabschürfungen, ebenso ein Herr Vespinder, Alene Alexanderstr. 1 wohnhaft, welcher auf der Hinterplattform stand und gegen die Wand geschleudert wurde. Die Verletzten erhielten auf der Unfallstation X ihre erste Hilfe und konnten sich dann nach ihren Wohnungen begeben. — Ein zweiter Zusammenstoß fand gestern nachmittags am Halleischen Thor, Dönhofsplatz-Straßen-Ecke statt. Der Anhängewagen 1007 eines Straßenbahnzuges der Linie Moabit-Nigsdorf sprang in der Weiche aus dem Gleise und fuhr gegen den aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorwagen 1248 derselben Linie. An dem Motorwagen wurden mehrere Seitenscheiben und an dem Anhänger die Stirn-



wandfcheiben und Ecken zerkleinert. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

**Wiederum hat sich ein entsetzlicher Unfall im Straßenbahnbetriebe** zugezogen, dessen Opfer ein vierjähriges Kind geworden ist. Am Montagmorgen spielte der Knabe Karl Karow, dessen Eltern in der Stoffbäckerstr. 17 wohnen, unbeaufsichtigt vor dem Hause. Der Kleine lief in die Gasse und wollte hier den Straßenbahn überfahren. In demselben Augenblick wurde ein Straßenbahnwagen der westlichen Vorortbahn heranzufahren. Der Knabe wurde von der Vorderplattform erfasst, niedergedrückt und geriet unter den Wagen. Das rechte Vorderrad des schweren Gefährtes ging über das Kind hinweg, dessen rechtes Bein unterhalb des Knies buchtalig abgeschnitten wurde. Nachdem ein hinzugerufenen Arzt die erste Hilfe geleistet, wurde der schwer verletzte Knabe nach dem Elisabeth-Krankenhaus überführt.

**Feuerbericht.** Sonntag früh gegen 6 Uhr wurde die Wehr nach der Altkirchstr. 35 gerufen, wo in der im dritten Stock gelegenen Tischlerei von Pöthe Feuer ausgebrochen war. Es brannten Fußboden und Rughölzer, doch konnte die Gefahr bald beseitigt werden. In der Nacht zum Sonntag war in der Vellernstr. 82 durch Selbstentzündung von Preßkohl ein Brand entstanden, dessen Auslöschung indes ebenfalls in kurzer Zeit erfolgen konnte. Sonnabendabend 10 Uhr gingen in der Drontheimerstr. 2 Möbel und Kleidungsstücke in einer Wohnung in Flammen auf. Gardinen und Wäsche hatten nachmittags in der Swinemünderstr. 41 Feuer gefangen. In der Dreyerstr. 17 und in der Weisellstr. 58 hatte die Wehr Küchenbrände abzulöschen. In der Klystr. 8 mußte Sonntag früh ein Brand beseitigt werden, der den Fußboden und die Balkenlage ergriffen hatte. Kleine Zimmerbrände, die in der Hauptsache Kleidungsstücke beschädigten, mußten in der Salzweberstr. 13, Rammstr. 68 und in der Kirchstr. 20 abgelöscht werden. Außerdem hatte die Wehr im Laufe des Monats noch Alarmierungen von der Weisenburgerstr. 48 und dem Weinbergsweg 2 zu verzeichnen, die jedoch nur auf unbedeutende Anlässe zurückzuführen waren.

**Orgelkonzert.** Fräulein Margarete Heinrich, Fräulein Margarete Hennig, Fräulein Ullrich, Herr Fritz Große, Gelly, und Herr Schwiegemann werden in der Marienkirche Mittwoch, den 20. August, mittags 12 Uhr, beim Orgelkonzert des Musikdirektor Otto Dienel im Verein mit diesem Kompositionen von Bach, Händel, Votti, Mendelssohn, Blümler, Rheinberger, Klügel, Dietel (4. Sonate) u. bei freiem Eintritt ausführen.

**Arbeiter-Bildungsschule Berlin.** Von der Verlosung bei der Dampferpartie am 10. August sind einige Gewinne nicht abgeholt worden, es trifft dies die Nummern 20, 112 und 102. Unter Vorzeigung des Villetts mit dieser Nummer sind die Gegenstände beim Kassierer H. König, Halensende 50, 2. Hof, Querweg, 4 Z., in Empfang zu nehmen. Diejenigen, welche noch mit Villetts im Rückstande sind, wollen umgekehrt mit dem Kassierer abrechnen.

**Der Wintergarten** ist am Sonntag wieder eröffnet worden. Der Abend, der hier die Winterfaison einleitet, war für diesen August ausnahmsweise schön und dem Theaterbesuch wenig zuträglich. Und dennoch hatte die „Premiere“ den weiten Raum unter dem Sternenhimmel dicht gefüllt; sowohl der billige Platz, wo man sich für eine Mark den Hals andrücken muß, als das Parterre, wo es von echten und beinahe echten Diamanten nur so funkelt, konnte der Masse der Schaulustigen kaum genügen. Daß die im Wintergarten auftretenden Spezialitäten sämtlich erstklassig sind, merkt auch ein auf die Feinheiten der Vorbereitungen milder trainiertes Auge. Der schürmige Jüngling Fields, dem die schwierigsten Kunststücke mit vollendeter Sicherheit gelingen, die Rollschuhläufer Vicentina und der Equilibrist Koff, deren Waghalsigkeiten einem das Grauen beibringen, die Schutzeiterin Gerard, die tüchtige Akrobatentruppe Stellino und wie die buntschillernden Künstler und Künstlerinnen sonst noch heißen mögen — sie alle suchten sich und dem Theater, wo sie auftraten, erfolgreich Ehre zu machen. Neben der Artistenschar die Soubretten: eine temperamentvolle Ungarin, Sari Jekal, und die Pariserin Claudine Volaire, die, wie alle ihresgleichen, am drolligsten ist, wenn sie den Straßenjünglingen ansieht. Zum Schluss aber kam als feinstes Wissen Cleo de Merode, gleich ruhmvoll als Tänzerin der Pariser Großen Oper und als Herzogsfreundin König Leopolds. Sie ist das Gegenstück zur schönen Sabara. Bei der glänzenden Aufführung ein sprudelndes Feuer, eine wirbelnde, immerwährende Bewegung. Cleo de Merode hat eifrig kalte, durchbohrende Augen und jede, auch die kleinste unbedeutendste ihrer Bewegungen ist auf das feinste abgezurrt. Ein König mag in dieser Dame eine Kollegin aus der Welt der Rigen sehen oder, wenn er in die Ebenbürtigkeit des undefinierbaren Bedensens setzt, in der stolzen Strenge der Künstlerin die Harmonie der Körperbewegungen bewundern, die ihm bei dem Ceremoniell seiner Hofdamen so geschmacklos feig erscheinen. Wie dem auch sei, an dem guten Geschmack des Königs der Belgier soll man nicht rütteln.

### Aus den Nachbarorten.

**Schöneberg.** Zu der Neu-Aufstellung der Wählerlisten, die vom 15. bis 30. August zur Einsicht ausliegen, wird uns geschrieben: Die Gesamtzahl der stimmberechtigten Bürger ist seit der vorjährigen Aufstellung von 15 922 auf 17 171 angewachsen. Zur ersten Wählerabteilung gehören 483 Wähler, von denen der Höchstbesteuerte einen Steuerbetrag von 40 400 M. und der Mindestbesteuerte einen solchen von 809 M. zahlt. Die zweite Abteilung mit 2501 Wählern beginnt mit dem Steuerbetrage von 809 M. und endet mit 145 M., während die dritte Abteilung mit 14 877 Wählern mit dem Steuerbetrage von 145 M. anfängt und mit 8 M. schließt. Auf einen Wähler der ersten bezw. zweiten Abteilung kommen mithin 30 resp. 6 Wähler der dritten Abteilung, jedenfalls eine „sehr gerechte“ Einteilung! Die einzelnen Wahlbezirke der dritten Abteilung enthalten stimmberechtigter Bürger: 1. Bez. 1273, 2. Bez. 1220, 3. Bez. 1889, 4. Bez. 1647, 5. Bez. 1808, 6. Bez. 1643, 7. Bez. 1493, 8. Bez. 1672, 9. Bez. 1679, 10. Bez. 879. Obenan steht somit der 9. Bezirk, derselbe, in welchem durch die damalige famose Wahlhandlung das Mandat unseres Genossen Obst verloren ging (was hoffentlich zum letztenmal der Fall gewesen sein dürfte). Während die erste Abteilung mit ihren 483 Wählern 845 597 M., die zweite Abteilung mit 2501 Wählern 845 085 M. an Steuern aufbringt, vermag die dritte Abteilung mit 14 877 Wählern nur 488 537 M. aufzubringen, was einem Durchschnitts-Steuerbetrage von 34 M. gleichkommt, während derselbe in der ersten und zweiten Abteilung 1750 bezw. 337 M. beträgt.

**Neu-Wehensee.** Am 30. Juni d. J. haben die Gemeinde-Organe der Kirchengemeinde Wehensee beschlossen, für das Etatsjahr vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 eine Umlage von 8 Mark vom Hundert der Staatseinkommensteuer unter Freilassung der Einkommen bis 1200 M. zu erheben. Von dem Ertrage werden die der Gemeinde gesetzlich obliegenden Zahlungen geleistet. Als Fälligkeitstermin gilt der 1. September 1902. Diese Umlage wird nur einmal im Jahre und zwar gleich im vollen Jahresbetrage erhoben. Wer sich hiervon befreien will, kann es nur, wenn er der Landeskirche Wehensee folgt. — Das hierorts verbreitete Gerücht, daß der freiwillig an dem Leisten geschiedene Küster Gläwete sich Unredlichkeiten habe zu Schulden kommen lassen, wird insofern von Gemeinde-Kirchenrat widerlegt, als er bekannt gibt, daß G. niemals Gelder mit dem Kinder-Gottesdienste verbundenen Sparkasse in Verwahrung gehabt habe. Diese Kasse sei in bester Ordnung. — Mit dem Bau des hier zu errichtenden Amtsgerichts soll in ca. 14 Tagen begonnen werden, so daß im Herbst die Grundmauern des Gebäudes fertig gestellt sein werden.

### Gerichts-Beitrag.

**Interessante Einblicke in das Treiben der Mädchenhändler** gewährte eine Verhandlung, welche gestern vor der ersten Kammer des Landgerichts I stattfand. Aus der Untersuchungshof wurden die unverschämte Irma Freilech und die unverschämte Esther Winkler geschiedene Hirsch-Weisemann vorgeführt. Die

erstere war beschuldigt, aus Eigennutz durch ihre Vermittelung der Unzucht vorzuführen zu haben, und zwar durch Anwendung hinterlistiger Kunstgriffe, die Winkler der Weibliche zu diesem Verbrechen. Beide Angeklagte sind zu Warschau geboren. Im März d. J. wurde der Berliner Polizeibehörde mitgeteilt, daß ein berüchtigter Schmutzler, der Cigarettenmacher Peisch Winkler, trotz seiner im Jahre 1897 erfolgten Ausweisung sich in Berlin aufhalte und bei seiner Schwester, der vorgenannten Esther Winkler, Schönhauserstr. 50, wohne. Polizeilieutenant Kolb erhielt den Auftrag, sich von der Wahrheit der Angabe zu überzeugen. Er suchte sich den Zutritt erst mit Gewalt erzwingen. Im ersten Zimmer fand er den Gesuchten nicht und ebenfalls nicht im zweiten, aber als der Beamte in eine Lücke blickte, welche das Kopfen eines Bettes mit der Wand bildete, fand er hier zwei Frauenzimmer in zusammengelagerter Stellung sitzen. Dieselben machten in betreff ihrer Personalien und den Zweck ihres Aufenthalts so widersprechende Angaben, daß der Polizeilieutenant sie mit zur Wache nahm. Hier zeigte sich, daß sie mit gefälschten Pässen auf drei Personen, Mutter und zwei Töchtern lautend, versehen waren. Nach längerem Verhör stellte sich heraus, daß die eine die Angeklagte Freilech, die andre die unverschämte Liebe Rudach aus Pommern in Ruhland war, und daß die letztere, wie die Behörde annahm, von der Freilech nach Buenos Ayres verschleppt werden sollte. Die Freilech war im Besitz zweier Ueberfahrtskarten und in ihren Strümpfen hatte sie drei Hundertmarkstücke sowie 135 Mark in barem Gelde verborgen. Peisch Winkler hatte einen Brief erhalten und sich rechtzeitig aus dem Lande gemacht. Die Entführung, Liebe Rudach, wurde im Wägelchen beim Bahnhof Vörte untergebracht. Sie hat diese Justizstrafe inzwischen auch heimlich verlassen und ist nicht wieder zu ermitteln gewesen. Die Klärung des Sachverhalts war deshalb mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Beide Angeklagte bestritten ihre Schuld. Die Winkler machte folgende sonderbaren Angaben: Sie habe sich im Herbst vor. J. in Warschau befunden. Eines Tages sei sie von einem fremden jüdischen Herrn, den sie nur stets als „den Diden“ bezeichnet habe, aufgejagt worden. Derselbe habe ihr einen Brief vorgelesen — sie selbst könne nicht lesen —, der angeblich von ihrem früheren Bräutigam, der nach Buenos Ayres ausgewandert war, herrühren sollte und worin dieser wünschte, daß auch sie nach Buenos Ayres kommen solle. Der „Dide“ habe ihr das Geld zur Ueberfahrt gegeben und sie sei abgereist. Driben angekommen, habe sie zwar ihren Bräutigam getroffen, aber sie sei auch bald dahinter gekommen, daß sie „verkauft“ werden sollte. Sie habe bei den dortigen Behörden Schutz gesucht, worauf ihr Bräutigam gezwungen worden sei, für ihre sofortige Rückkehr nach Warschau Sorge zu tragen. Hier wieder angekommen, soll sie mit der Rudach in Verbindung getreten sein. Diese hat bei ihrer Vernehmung angegeben, daß die Freilech ihr angeboten habe, sie werde ihr eine Stelle in Berlin besorgen und zu diesem Zwecke mit ihr hierher fahren. Etwa 8 Tage lang habe sie in einem Privatbureau warten müssen, angeblich weil die Freilech erst Pässe und Geld besorgen müsse. Am 4. März seien sie dann beide und noch ein andres junges Mädchen von Warschau abgereist. Auf dem Bahnhof habe ihr ein dicker jüdischer Mann eine größere Geldsumme übergeben. Das andre junge Mädchen sei nur zwei Stationen hinter Warschau gefahren, angeblich weil sie plötzlich krank geworden sei. Die Angeklagte habe dem Mädchen einen Rubel geschenkt und ihm Verschwiegenheit anverleht. Während der Reise habe die Freilech sie angewiesen, sich als ihre Tochter zu bezeichnen und sich den Namen Festerling beizulegen. Auf diesen Namen sei auch der Pöb ausgefertigt gewesen. Auf dem Bahnhof in Berlin seien die beiden Frauen von Peisch Winkler empfangen und nach dessen Wohnung gebracht worden. Hier habe die Freilech ihre Absicht enthüllt, sie nach Buenos Ayres zu schaffen, um sie einem reichen Manne zu überliefern. Die Freilech habe dabei erzählt, daß sie bereits zweimal zu gleichem Zwecke in Amerika gewesen sei. Die Rudach will die Absicht gehabt haben, sich an die Berliner Polizei zu wenden, die Freilech habe sie aber stets davon abgehalten. Der Gerichtshof kam auf Grund der stattgehabten Vernehmung zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagte Freilech im Umde mit Mädchenhändlern gehandelt hatte und verurteilte sie zu sechs Monaten Gefängnis. Die Mitangeklagte Winkler wurde mangels Beweises freigesprochen.

**Eine geführte Begrüßung** beschäftigte gestern die zweite Ferien-Kammer des Landgerichts II. Am 2. Oktober v. J. bewogte sich ein Leichenwagen durch die Frankfurter Allee. Der Verstorbene, ein Arbeiter A., hatte der sozialdemokratischen Partei angehört. Hinter dem Leichenwagen wurden von drei Parteigenossen Kreuze getragen, welche mit roten Schleifen versehen waren. Verschiedene Anwohner der Frankfurter Allee glaubten hieran Anstoß nehmen zu sollen und machten den Gendarm Dehn darauf aufmerksam. Dieser eilte dem Leichenwagen nach und brachte denselben zum Stehen. Der Beamte forderte nun die Kranzträger auf, die roten Schleifen zu entfernen. Die betreffenden Personen weigerten sich anfangs, dann entfernten aber zwei der Kranzträger die Schleifen. Der Versuch des dritten Kranzträgers, des Sozialdemokraten Dolar Wötcher, die Schleife wieder an sich zu bringen, führte dann zu einem Tumult, bei welchem der Gendarm von der Waffe Gebrauch machte. Wötcher wurde Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in idealer Konkurrenz mit gefährlicher Körperverletzung erhoben und er wurde vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt. Dies Urteil schien der Staatsanwaltschaft zu niedrig, sie legte Berufung ein. Von der zweiten Instanz wurde das erste Urteil aufgehoben und dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat erkannt.

### Aus der Frauenbewegung.

**Wegen Zulassung von Frauen** ist der Generalsekretär des Gewerkschafts der deutschen Fabrik- und Handarbeiter (Hirsch-Dumcker) unter Anklage gestellt worden. Aus Anlaß einer Untersuchung gegen den Ortsvorsitzenden dieses Gewerkschafts in Wehr wegen Aufnahme zweier weiblicher Mitglieder hatte der Generalsekretär der Staatsanwaltschaft erklärt, daß nicht nur 2, sondern 943 weibliche Mitglieder dem Verein angehören. Das Generalkonferenz-Protokoll, dem die W. G. diese Mitteilung entnimmt, erinnert daran, daß das Kammergericht die Gewerkschaften schon im Jahre 1886 als politische Vereine bezeichnet habe und deutet an, daß auch diesmal die Entscheidung des Kammergerichts angerufen werden wird. „Fällt die Kammergerichtsentscheidung in letzter Instanz wieder so aus, wie im Jahre 1886, dann dürfen weibliche Mitglieder nicht geführt werden; die Gründung von Frauen-Gewerkschaften darf dann überhaupt nicht stattfinden.“ So heißt es schließlich in dem Protokoll. Die Klaukel, welche Sozialdemokraten von der Mitgliedschaft der Hirsch-Dumcker'schen Gewerkschaften ausschließt, schloß sie also nicht vor der Politisierung. Man wird die Entscheidung des Kammergerichts und besonders die Begründung dieser Entscheidung abwarten müssen.

### Verfassungen.

#### Lohnbewegung der Baukempner Berlins.

Eine Baukempner-Verammlung fand am Sonntag in Kellers großer Saal statt, um die Forderungen an die Arbeitgeber festzustellen. Zunächst berichtete Cohen über das Ergebnis der Erhebungen über die gegenwärtigen Verhältnisse der Baukempner. Die Erhebungen erstreckten sich auf 47 Betriebe, in denen 754 Baukempner beschäftigt werden, wovon 571 organisiert sind, 549 im Metallarbeiter-Verband und 22 in anderen Organisationen. Die Arbeitszeit ist in allen Betrieben 9 Stunden, mit Ausnahme von einem Betriebe, wo noch 10 Stunden, und einem, wo noch 9 1/2 Stunden täglich gearbeitet wird. Der Neunstundentag ist also fast vollständig durchgeführt. Mit den Löhnen ist es dagegen weniger günstig bestellt. Als höchste Stundenlohn

wurde an einen Mann in einer Werkstätte 65 Pf. bezahlt, an 28 Gehilfen in 11 Werkstätten 60 Pf., an 58 in 13 Werkstätten 55 Pf. und in weiteren 13 Werkstätten vor der höchsten Lohn 50 Pf. und wurde an 95 Gehilfen gezahlt. Als niedrigster Stundenlohn wurden in einer Werkstätte an 2 Gehilfen 30 Pf. gezahlt, in 2 Werkstätten an 2 Gehilfen 35 Pf., in 5 an 5 Gehilfen 40 Pf., in 6 an 18 Gehilfen 45 Pf., in 20 an 235 Gehilfen 50 Pf. und in 3 Werkstätten erhielten 12 Gehilfen als niedrigsten Lohn 52 1/2—55 Pf. Accordarbeit besteht noch in 14 der kontrollierten 47 Werkstätten, 33 lassen nicht mehr in Accord arbeiten. In einigen großen Werkstätten herrscht fast ausschließlich Accordarbeit. In allen Werkstätten, mit Ausnahme von einer, wo man geteilter Meinung ist, sind die Kollegen entschlossen, für die gänzliche Beseitigung der Accordarbeit einzutreten. Ueberstunden wurden in 29 Werkstätten gemacht, aber nur in 10 ein Prozentzuschlag dafür gezahlt. Die Frage, ob in diesem Jahre in eine Lohnbewegung eingetreten werden soll, wurde von allen Kollegen mit ja beantwortet, nur in einer Werkstätte mit 7 Gehilfen war man geteilter Meinung. Die Agitationskommission und die Vertrauensmänner-Konferenz haben nun, um eine allgemeine Durchführung der Forderungen zu sichern, und mit Rücksicht darauf, daß die Gehilfen in einzelnen Werkstätten noch sehr rückständig in ihren Anschauungen sind, sich für ziemlich bescheidene Forderungen entschieden. Die Forderung, die Accordarbeit vollständig zu beseitigen, erscheint als durchaus berechtigt und durchführbar. Der Neunstundentag soll nochmals festgelegt werden, um den Unternehmern klar zu machen, daß an eine Verlängerung der Arbeitszeit nicht mehr zu denken ist. Sonnabends soll eine Stunde früher, an den Abenden vor Weihnachts-, Ostern und Pfingsten zwei Stunden früher Feierabend gemacht werden, und zwar ohne Lohnabzug. Als niedrigster Stundenlohn soll gefordert werden vom 1. September ab 55 Pf., vom 1. April 1903 ab 60 Pf., die Gehilfen, die jetzt schon 55 Pf. oder mehr Lohn haben, sollen einen Zuschlag von 10 Proz. erhalten. Das Ueberstundenmachen soll als einer der schlimmsten Mißstände mit aller Energie bekämpft werden, und wenn Ueberstunden einmal nicht zu vermeiden sein sollten, ein Zuschlag von 25 Proz. dafür bezahlt werden. Die Werkstätte 3 Kilometer weiter von der Werkstätte entfernt, so soll Jahrgeld-Einstufung gezahlt werden; liegt sie mehr als 3 Kilometer von der Reichbildgrenze Berlins entfernt, so soll außerdem die Fahrzeit als Arbeitszeit gerechnet werden. In die Entfernung aber so groß, daß es vorteilhafter ist, wenn der Gehilfe dort übernachtet, so sind außerdem Verpflegungsgelder zu zahlen. Ferner sollen sich die Unternehmer verpflichten, dafür zu sorgen, daß die Arbeiterschutzbestimmungen streng durchgeführt werden. Die gesamten Arbeitsbedingungen sollen auf 2 Jahre tariflich festgelegt werden. — Die Agitationskommission und Vertrauensmänner-Konferenz machte den Vorschlag, diese Forderungen am Montag der Versammlung der Kleinrentner durch den Gewerkschaftsrat zu unterbreiten. Werden sie abgelehnt, dann soll nochmals an die Jünger herangetreten, und danach über die weiteren Schritte entschieden werden. Nach den Auskünften, die die Verwaltungen des Verbandes in ca. 80 der größten Städte Deutschlands erteilt haben, zu urteilen, herrscht im ganzen Reiche in der Baukempner eine recht günstige Konjunktur, was für die Lohnbewegung in Berlin selbstverständlich sehr vorteilhaft ist.

In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner für die vorgeschlagenen Forderungen aus, einige wünschten jedoch, daß der Stundenlohn von 60 Pf. bereits vom 1. September ab gefordert werde. Die Vorschläge der Agitationskommission und Vertrauensmänner-Konferenz wurden schließlich sämtlich von der Versammlung angenommen. — Die nächste Versammlung wird am künftigen Sonntag stattfinden.

**Central-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen** Deutschlands. Mittwoch, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 3: Außerordentliche Hauptversammlung.

### Vermischtes.

**Sturm im Finischen Meerbusen.** Bei dem gestrigen starken Nordweststurm sanken drei Leichter bei Kronstadt. Ein Mann Vermannung ertrank. Bei Kronstadt sind ferner viele gekenterte Barken und Segelboote angetrieben. Das Schicksal der Insassen ist unbekannt. — In der Nacht auf Sonntag erglänzte im Südosten ein Kometa mit Schweif.

**Die Cholera in Ägypten.** Bisher sind 331 Cholerafälle in Ägypten konstatiert. Gestern wurden 31 Fälle, darunter 21 tödliche, festgestellt. In Alexandria hat sich gestern ein Fall ereignet. Im ganzen befinden sich dazwischen neun Kranke. Seit dem 7. August sind 270 Fälle, darunter 149 tödliche, zu verzeichnen gewesen.

**Schnee und Frost im August.** Am Wetterhorn wurden zwei englische Touristen mit zwei Führern von einer Reuschneelawine überrollt. Der eine Engländer und ein Führer wurden getötet, der andre Engländer leicht, der zweite Führer schwer verletzt. — Aus dem Wasserthor bei Delze (Thüringen) wird vom Sonntag ab gefluthet: Früh 5 Uhr zeigte das Thermometer —1 Grad Reaumur. Dicker Reif lag im Thal. Die Wälder im Garten sind erfroren. In Wasserberg ist am Donnerstag Schnee gefallen.

### Briefkasten der Redaktion.

**Die juristische Zurechnung** findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt.

**J. M.** Es ist öffentlich nicht bekannt geworden, wie groß die von der Straßenbahn den Hinterbliebenen des Generals Puchhammer gezahlte Entschädigung war.

**Fritz Lehna.** Das verlangte Buch liegt in der Leihbibliothek Alexandrinerstr. aus. Die Nummer müssen sie aus den dort ausliegenden Katalogen ersehen.

**158. a. b.** Ersatzreserve hat es bei der Infanterie und Marine gegeben. S. S. Rotan ist die inestliche Unterwärtigkeit der Chinesen. Wohlfeile heißt Großhandel, bedeutet also in Verbindung mit Price-List daselbe, was man im reinsten kaufmännischen Deutsch als Engrospreis bezeichnet.

**Brandenburg.** Der Circus Barnum u. Bailey hatte im Juli 1900 am Kirchhofendamm seine Zelte aufgeschlagen.

**H. Sch., Königsberg.** Wenn Dank für Ihre Schrift. Eine Besprechung ist veranlaßt. Die Adresse befindet sich zur Zeit: Ragnach bei Järich.

**Heben 10.** Es könnte nur für zwei Jahre nachgestellt werden. Es erhebt sich aber jetzt die Sache unauflöslich. Wenden Sie sich an den Magistrat, Abteilung für Invalidenversicherung, Breitestraße 24. — G. v. 55. 1. Da Sie älter als 21 Jahre sind, bedürfen Sie zu Ihrer Heirat nur der Einwilligung Ihres Schwagers. 2. Ueber Wehroumzug u. dgl. geben wir keine Auskunft. — Friedrich. Sie können beide verfallen. Dasselbe Antwort ist Ihnen bereits vor Wochen auf dieselbe Anfrage im Briefkasten geworden. — J. v. 21. 1. Sie leben außer Ehelgemeinschaft. 2. Ja. — G. v. 17. Rein. — H. v. 9. Ja.

**Blatte.** Rein: ab Sie Beitragspflichtig sind, können wir Ihnen nicht mitteilen, zumal Sie nicht einmal mitgeteilt haben, wach Sonntag Sie betreiben, wie Ihr Betrieb ist. Wenden Sie sich am nächsten an die Gewerbeabteilung, Straßburgerstr. 3—6. — P. v. 1. Ja. Rein. — H. v. 1. Rein. — H. v. 1. Rein. — 1—3. Ihre Äußerungen können Koffelbaum und Weinbeeren mitnehmen, wenn sie den Platz so wieder herstellen, wie er ihnen bei der Arbeit übergeben war. 4 und 5. Rein. — G. v. 59. 1. Wenn die Sache sich so verhält, wie Sie sie vortragen, so wird Sie sicherlich eine Strafe treffen, da es sich um strafbare Uebertretung der zu Gunsten Ihres Kindes erfolgten Notwehr handelt. 2. Rein. 3. Darüber läßt sich ein allgemeines Urteil nicht fällen. — J. v. 9. Ihren Verpflichtungen müssen Sie nachkommen. — W. v. 9. Adlershof, Schloffer. Ja. — Martha 50. Sie sind selbst an der Pöb. Mitglied der Krankenkasse wird man nicht infolge der Annahme, sondern infolge der Beschäftigung, auch wenn die Annahmeverpflichtung ist. Ebenso tritt man aus der Pöb infolge des Aufhörens des Arbeitsverhältnisses aus, selbst wenn der Arbeitgeber nicht abgemeldet hat. Man bleibt jedoch Mitglied der Kasse, wenn man innerhalb der ersten Woche nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Absicht, Mitglied bleiben zu wollen, der Kasse erklärt und selbst die Beiträge zahlt. Das nicht zu unterlassen, haben wir wiederholt gemahnt. Dadurch, daß Sie die Räumung nicht beachtet, sind Sie leider Ihrer Rechte verlustig gegangen.



R. P. 81. fehlende Säure werden nicht als ein Mangel angesehen, welcher die Funktion gleich macht.  
Gement. Die Beschaffenheit der Kalkmasse bei den in den Handel gebrachten Zementarten, die übrigens durch Patente geschützt sind, wird von den betreffenden Fabriken geheim gehalten. Wir können Ihnen daher ein Rezept nicht angeben.  
W. P. 3. Es gibt ein Dorf Kigen in Preußen, Kreis Merseburg. Dort liegt auch ein Dorf Kigen.  
T. S. 1. Der Bestandteil der Luft, welcher zur Unterhaltung des Lebensprozesses notwendig ist, ist der Sauerstoff, nämlich ist die Kohlendioxid, die in der gewöhnlichen Luft 4 Raumteile in je 10000 enthalten sind. Dem Sauerstoff entzogen wir der Luft den Sauerstoff und führen ihr Kohlendioxid zu — die ausgetatmete Luft enthält 4 1/2 Teile Kohlendioxid in je 100 Teile Luft, also über hundertmal soviel als gewöhnliche Luft. In einem Versuchsraum, in welchem nicht genügend für Zufuhr frischer Luft gesorgt wird, muß daher schon durch das bloße Atmen der Gehalt an Sauerstoff rasch sinken, der Gehalt an Kohlendioxid bedenklich steigen. Es kommt hinzu, daß auch beim Rauchen durch die Verbrennung des Tabaks beständig Kohlendioxid erzeugt wird; ferner ist auch der Tabakrauch für die Atmung nicht geeignet, das in ihm enthaltene Nikotin reizt die Schleimhäute des Rachens. Ebenso wirkt es schädlich auf die Augen, die bis zur Entzündung gereizt werden können. Recht bald treten daher in Meist gelähmten Versuchsraum die ersten Giftsymptome ein, die Schwere des Kopfes und Schwindel auf. 2. Der § 120a der Gewerbe-Ordnung schreibt vor, daß der Unternehmer für eine sichere Atmung zu sorgen hat. Die Überwachung für die Ausführung dieser Bestimmung ist im allgemeinen Sache der Landespolizei; jedoch sind Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren berechtigt, im Einzelfalle bestimmte Anordnungen zu treffen. In ihrer Angelegenheit ist die gesetzliche Bestimmung des § 120a freilich anzuwenden; nur ist eine solche allgemeine Bestimmung sehr bedauerlich, und es ist Sache der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, von den Unternehmern ihres Berufes in gesundheitlicher Beziehung vernünftige Einrichtungen zu erzwingen. Die Kontrolle einer solchen Gewerkschaft ist wirksamer als die jeder Polizei. 3. Durch Verschlechterung der Luft wirkt das Tabakrauchen nicht schädlich, wenn für gute Lüftung gesorgt ist. Dagegen werden die Blutscheidungsorgane des Rauchers sehr durch das giftige Nikotin gereizt, wodurch bei anhaltendem starken Rauchen ein chronischer Katarrh eintritt und

die Verdauung überhaupt erheblich gestört wird. Beim Rauchen in geschlossenen Räumen erleiden durch die Nikotindämpfe auch die Augen ungewöhliche Reizungen.  
Wörterbuch 100. 1. Rein. Die Eiweißkörper enthalten Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Sauerstoff und etwas Schwefel in verschiedener, aber ähnlicher Zusammenfassung; einzelne enthalten auch ganz geringe Mengen Phosphor. Das Eiweiß umfaßt selbst noch eine Gruppe von Eiweißkörpern, zu der auch das Glycerin gehört. 2. In Nährstoffen enthält 1 Pfund (500 Gramm) Hammelfleisch: 83 Gramm Eiweißkörper, 193 Gramm Fett, 3 Gramm Kohlenhydrate. 3. Eier haben je nach der Größe verschiedenen Gewicht; ein großes Ei ohne Schale wiegt nicht ganz 50 Gramm. 500 Gramm Ei, also etwa 10 große Eier, enthalten an Nährstoffen: 63 Gramm Eiweiß, 60 Gramm Fett, 30 Gramm Kohlenhydrate. Zur Vergleichung schickt man Eiweiß fünfmal, Fett dreimal so hoch ein als Kohlenhydrate. Dann haben wir bei 500 Gramm Eiweiß 83 x 5 + 193 x 3 + 3 = 415 + 579 + 3 = 997 Nährwert-Einheiten; bei 500 Gramm Ei (10 Eiern) 63 x 5 + 60 x 3 + 3 = 315 + 180 + 3 = 498 Nährwert-Einheiten. 2 Pfund Ei (20 Eier) würden also 1 Pfund Eiweiß entsprechen. 4. Warum. Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter, nach Angabe: Die Zusammenfassung der Lebensmittel. Preis 60 Pf. Gesundheits-Büchlein, herausgegeben vom Kaiserlichen Gesundheitsamt. Preis 1 Mark. Beide können Sie durch die Buchhandlung Bernwardt beziehen.  
Eingegangene Druckchriften.  
Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 46. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Reichsrat der katholischen Bayern. Von S. Haeder (Köln). — Zur Frage der Proportionalwahl. Von Gustav Koch. — Zur Schulfrage. Von J. Witt, Lehrer in Braunschweig. — Das Rüstergewerbe. Von G. Bauerer. — Winterliche Rundschau: Eduard Galle, Nikolai von An. Th. G. Hofmann, Die Ideale der Humanität. Von Otto Pöhl. Hugo v. d. Holten, Kunst und Proletariat. — Beilagen: Maurice Maeterlinck. Von Henriette Roland Holst.  
Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postämtern ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 6389 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probeummern stehen jederzeit zur Verfügung.

„Der Arbeitermarkt“, Halbmonatsschrift der Centralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte (Herausgeber Dr. F. Jahrom, Berlin, Verlag von Georg Reimer). Die als Organ des Verbandes deutscher Arbeitnehmerrichtende Zeitschrift enthält in Nr. 22 des 5. Jahrganges unter anderem: Der Wohnungsmangel. — Allgemeine: Hand- u. Arbeiterfrage des Arbeitermarktes. — Antilithische Verwitterung über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in Dresden. — Situationsberichte aus einzelnen Gewerben: Bergbau (Hoher Bergbau), Steine und Erden (Folgen der Lederproduktion); Gesundheits- (Beschäftigungsgrad in der Zigarrenindustrie). — Statistisches Monatsmaterial: Wetterbericht. — Arbeitsnachweise. — Krankenfallen. — Streikzeitung für Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweiz. — Verwaltung der Arbeitsnachweise: Preisfrage. — Der erste Geschäftsbericht des Reichlichen Arbeitsamtes Angsburg. — Landwirtschaftliche Abteilung am Arbeitsnachweise Hamburg. — Reisekosten nachweis in Ostpreußen. — Lage: Mitglieder des Verbandes deutscher Arbeitnehmerrichtende Zeitschrift. — Jahrbuch der Arbeiterfrage über Juli 1902.  
The Economic Crisis in Germany. Von Dr. Adolf Braun. Aus der Yale Review. Mai 1902.  
Witterungsübersicht vom 18. August 1902, morgens 8 Uhr.  
Stationen: Barometer (Hand man), Windrichtung, Wolkendeckung, Wetter, Temp. u. G. (in °C), Stationen: Barometer (Hand man), Windrichtung, Wolkendeckung, Wetter, Temp. u. G. (in °C).  
Zwischen Hamburg: 759 SD, 2 bedekt, 13; Japaranda: 754 SD, 4 bedekt, 11; Berlin: 758 SD, 1 bedekt, 12; Petersburg: 756 SD, 1 bedekt, 12; Gort: 752 SD, 3 wolkig, 17; Aachen: 762 SD, 4 hld. bed., 18; Aachen: 766 SD, 4 wolkig, 18; Wien: 763 SD, 1 heiter, 19.  
Wetter-Prognose für Dienstag, den 19. August 1902. Bientlich warm und schwül, vielfach heiter, aber veränderlich bei schwachen südwestlichen Winden und etwas Neigung zu Gewittern. Berliner Wetterbureau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
Dienstag, den 19. August.  
Neues Opern-Theater (Kroll). Das tolle Mädel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Im Wiederpielhaus: Offenbach-Opern. Der Kaiser. — Die verwandelte Krone. — Der Regimentsjäger. Anfang 8 Uhr.  
Deutsches. Es lebe das Leben. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Leffing. Hochmann als Erzieher. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Berliner. Mi-Deibelberg. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Waken. Der lustige Krieg. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Neues. Bedige Leute. Anfang 8 Uhr.  
Reizend. Sein Doppelgänger. Vorher: Koch der Hochzeit. Anfang 8 Uhr.  
Thalia. Er und seine Schwester. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Carl Weiss. Gefallene Mädchen. Anfang 8 Uhr.  
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Spezialitäten-Vorstellung. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Secession. Silberstein's Fittchen. Anfang 8 Uhr.  
Wolgast-Bundes-Theater. (Wiederbreit.) Anfang 8 Uhr.  
Kleines. (Schall und Rauch) Wunderspinne. Frau Mimmi. Liebesträume. Anfang 8 Uhr.  
Apollo. Pufftrata. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
Wintergarten. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.  
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.  
Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr.  
Passage-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

**Urania.**  
Tauben-Strasse 48/49.  
Im Theater um 8 Uhr:  
**Die deutsche Ostseeküste.**  
**CASTANS Panoptikum**  
Friedrich-Strasse 165.  
Das berühmteste Wachsfiguren-Kabinett der Welt. Beachtenswerte Neuheit: Lebende Bilder, ausgeführt v. einem Ensemble junger, schöner Damen.

**Passage-Panopticum.**  
Grosso Variété-Vorstellung im kleinen Theatersaal.  
Pariser Marionetten-Theater. Die wahrsagende Wunderspinne. Arab. Fahr u. Feuermensch. Grossart. Ausstellung lebender Gruppen und Szenen.  
Anatomisches Museum etc. etc.  
Entree incl. Variété- 50 Pf. Vorstellung

**Passage-Theater.**  
Heute letzte Vorstellung.  
**Alice Markert.**  
Darstellerin kom. Volkstypen. Kinematograph: Krönungsbilder. 16 erstkl. Nummern. Wiedereröffnung 30. August.

**ZOOLOGISCHER GARTEN**  
Täglich nachmittags 5 Uhr:  
**Militär-Doppel-Konzert.**  
Entree 1 M., ab 6 Uhr abends 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

**Kleines Theater**  
(Schall und Rauch) 33/14  
Unter den Linden 44.  
Anfang 8 Uhr.  
Halennacht. Frau Mimmi. Liebesträume.

**Prater-Theater**  
Kassanien-Allee 7-9.  
Täglich:  
**Johanniszauber.**  
Operetten-Parade in 4 Bildern. Eugen Milardo, Langsamkeit. — Girard Loy. — Leodiska Kakados, Louise Restinier. — The Erados. — Madame Georgette, Peter u. Blumenthal. — Lebende Photographien. (Neue Serie.) — Konzert. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf., numerierter Platz 50 Pf.

**W. Noacks Theater.**  
Brunnenstrasse 16.  
Täglich: Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
**Das tanzende Berlin.**  
Gosse mit Gesang und Tanz von Leopold G. Im Saal: Tanzkränzchen.

**Casino-Theater.**  
Lothringersstr. 37.  
Eröffnung: Sonnabend, den 23. August, mit buntem Programm und dem berühmten Solofist **Chrlidje Arbeit** von Wilken.

**Schweizer Garten**  
Am Königsthor 42029.  
Täglich:  
**Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
Täglich bis 7 Uhr: Freier Damentanz. Neben Abend 10 Uhr:  
**Rosen-Dienstag.**  
Grosse Halle u. Gesang in 1 Akt u. 5 U.

**Wintergarten.**  
Maud Grisola, Hand-Dressouze. Les Silvas, Leiter-Equilibristen. Josie de Witt, Sängerin u. Geigerin. Die Vicontinas, Rollschuhläufer. Rofix, athletische Produktionen. Karl Meister, Tenorist vom k. k. priv. Carl-Theater in Wien. Helene Gerard, „Hohe Schule“. Sari Fedak, Sängerin vom Ungar. Theater in Budapest. Die Kallina-Truppe, ital. Akrobaten. **Claudine Polaire**, Pariser Sängerin. W. C. Fields, komischer Jongleur.

**Cléo de Mérode**  
Tänzerin v. d. gross. Oper in Paris. „Biograph“.

**Max Klems Sommer-Theater.**  
Hasenheide 13-15.  
Artistischer Leiter: Gust. Bock.  
Täglich:  
**Gr. Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung**  
Jeden 1. und 15. d. Monats: Wechselndes Programm! Donnerstag: Elite-Tag.

**Ostbahn-Park.**  
Am Klätzerplatz. Rüdersdorferstr. 71.  
**Hermann Imbs.**  
Täglich:  
**Gr. Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**

**Bernhard Rose-Theater**  
Gesundbrunnen, Badstr. 58.  
Sensationell!  
Der phänomenale Verwandlungskünstler  
**Carl Braun**  
mit seinem bunten Theater worin er 36 Personen darstellt.  
Ausserdem das neue Riesen-Programm. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. Vorzugsplätze haben Vorkaufrecht. Kaffeehaus. — Ball.  
Ein Haupttag: Dienstag, 26. August.

**Bruch-Pollmann**  
empfiehlt sein Lager in Bruchbänden, Lebbinden, Geradhalter, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtl. Artikel zur Krankpflege.  
Eigene Werkstatt.  
Eisenstr. 10. u. Hiltz-Krankentrassen Berlin C. [37629]  
**30. Linien-Strasse 30.**

**Reichshallen.**  
Täglich:  
**Stettiner Sänger.**  
Anfang: Donnerstag 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr. Tageslosse 11-1 1/2 Uhr.  
Opern, Ballett, Schottische, Polka, Walzer, Klavier u. Gesang.

**Sommertheater Marienbad**  
Badstr. 35/36, Gesundbrunnen.  
Neu! Täglich: Neu!  
**Großstadtleben.**  
Gr. Aufführungsspoße in 2 Bildern von Richard. Musik von Schmidt. In Spezialitäten.  
Entree 20, 30 und 50 Pf.  
Sonntag: Ball.

**Sanssouci**  
Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger und Konzerte.**  
Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Botree: Tanzkränzchen, Tanz frei!  
Anfang Sonntag 5 Uhr, Entree 30 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf. Anfang Donnerstag 6 Uhr. Entree 30 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf.

**Altes Schützenhaus.**  
Linien-Strasse 5  
empfiehlt seine Säge. 1454b  
Sonnabende im November zc. frei.  
Von der Reise zurück [38/14]  
**Dr. J. Lillenthal**  
Spezialarzt für Hautkrankheiten, Romanbäumstrasse 45.

Neu eröffnet!  
**Berliner Gesellschaftshaus,**  
16 Lichtenbergerstr. 16. (dicht an der Landsbergerstrasse).  
Hiermit mache einem gelehrten Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich das frühere **Holzmannsche Etablissement**, Lichtenbergerstrasse 16, übernommen und nach vollständiger glänzender Umgestaltung und Renovierung unter obiger Bezeichnung eröffnet habe.  
Meine eleganten Festsäle mit der grünen Privat-Theaterbühne Berlins halte Vereinen und Gesellschaften sowie zu Hochzeiten bestens empfohlen. Behagliche Vereinsräumlichkeiten, vorzügliches Korka u. Billard zur Verfügung. Bestellungen nehme jederzeit entgegen. 48302. Hochachtungsvoll: **Alfred Irner.**

**Anzug-, Paletot-, Rosen-Stoffe.**  
**Räumungs-Ausverkauf!!!**  
Die Bestände meines Ladengeschäfts  
**Spandauerstr. 33/35**  
werden wegen Aufgabe des Ladens bedeutend unter Preis ausverkauft. [47759]  
**Brenner & Co.**  
Engros- und Verjand-Lager jetzt: Königsstr. 46 l.  
Reste spottbillig.

**Jos. Gremmer's Wwe.**  
Landshut, Bayern.  
Erste und älteste  
**Brasiltabakfabrik**  
Brasilschnupftabak per Pfd. Mk. 170, Mk. 150 und Mk. 130. Von 6 Pfd. an franco.  
Stanjol-Pakete zum 10 Pfg. und 5 Pfg.-Verkauf.  
Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.

Von der Reise zurück: [119/17]  
**Dr. Freund**  
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Robertstr. 42 (a. Godefriesen-Rast).  
Sprechstunden von nun an: 9-10, 1-3, 6-7, Sonntag 10-11.  
Von der Reise zurück habe ich die Leitung meines Bakteriolog.-mikroskop. Laboratoriums wieder übernommen. Dr. med. C. S. Engel, Friedrichstr. 125.

**Dr. med. Schaper**  
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten. Königgrätzerstr. 27. Spr. 9-1.4-7.  
**Dr. Simmel, Prinzenstr. 41.**  
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-4.

Die Eröffnung der neuen Eisenbahnstation in der Parkstraße wird in einigen Tagen erfolgen. Zunächst wird sie für den Verkehr nach und von Großlichtersfelde Ost und Westen zur Verfügung kommen. Raschmentlich für den Verkehr mit Großlichtersfelde Ost bedeutet die Station Parkstraße eine wesentliche Erleichterung für den Konsumvermögen-Verkehr von Herren- und Karbon-Bekleidung.  
Winterfeldstr. 7, bildet die neue Eisenbahnstation ein weiteres Verkehrsmittel. Die Hochbahn-Stationen Rosenfelderplatz u. Hiltzstraße sind ebenfalls in der Nähe.

**5 1/2 Pfund Brot 50 Pf.**  
Backware  
6 Stück für 10 Pf.  
Albrechts Bäckerei: Wollensbüchel 9, Kraussstr. 19, Wollensbüchel 28, Lantierstr. 2.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Payer  
**Heinrich Prüfer**  
am 18. August 1902 nach langem Leiden verstorben ist. 1522b  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Central-Verband d. Maurer Deutschlands**  
Zweigverein Berlin. Sektion der Putzer. Unsern Anteil der Mitglieder des „Vereins der Putzer“ zur Nachricht, daß unser Mitglied  
**Heinrich Prüfer**  
am 18. August nach langem Krankenlager verstorben ist. 134/11  
Seine letzten Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. Um rege Beteiligung ersucht  
Die örtliche Verwaltung.

**Turnverein Fichte.**  
Am 16. August verstarb nach langem Leiden das Mitglied der 2. Männer-Abteilung  
**Theodor Lindemann.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. August, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofs in Prig aus statt. Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreicher Kranzsendungen bei der Beerdigung unfers lieben Sohnes, Rates und Bruders  
**Franz Tischler** 1526b  
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Chef des Personal und Kollegen der Firma Roppin und dem Verein „Waldkapelle“ unsern tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Preis:** beliebige Teilzahlung. Invalidenstrasse 145  
**Zahn-Klinik.**  
**Olga Jacobson,**  
Krauz- und Blumenbinderei von Robert Meyer, nur Mariannen-Strasse 2. Vereins-Kränze, Palmen- u. Blumen-Kranzgebilde, Bouquets, Girlanden ufm. werden fein u. preiswert geliefert  
**Patentanwalt Dammann,** Moritzplatz 57. Anruf 16 abends neun. [45396]

**Gänsefedern 60 Pf.**  
je Pfund (gibt zum Weizen). Schlauchfedern, wie sie in d. Gänsefüßen, mit allen Tauben in 1,50, russische Gänsefüßen in 2,50, besser Gänsefüßen in 3,50, russische Tauben in 3,50, weiße Tauben in 5,00, russische Tauben in 1,50, 2,00, 2,50. Prima gefüllte in 3,00, 3,50. Versand gegen Nachnahme.  
**Gustav Lustig,** Berlin S. Pringelstr. 46a. Erste Postfachnummer 11. Stern-Verlag. Die Anfertigungsbücher.

Man biete dem Glück die Hand!  
**Lotterieverein** forwsp. (siehe Mitglied)  
82 gesetzlich erlaubte Lose, keine Beiträge, große Gewinnchancen. Prospect gratis und franco. Preislisten unter „Germania“ Nr. 424 postlagernd Berlin O. 17. 33/11



# 6 Partei-Versammlungen für Berlin

finden am  
**Donnerstag, den 21. August, abends 8 1/2 Uhr,**  
 in folgenden Lokalen statt:

1. Wahlkreis: Präfels Festsäle, Neue Friedrichstr. 35.
2. " " " "
3. " " " "
4. " " " "
5. " " " "
6. " " " "

(Generalversammlung des Wahlvereins),  
 (Generalversammlung des Wahlvereins),  
 (Generalversammlung des Wahlvereins),  
 (Generalversammlung des Wahlvereins),  
 (Generalversammlung des Wahlvereins),  
 (Generalversammlung des Wahlvereins).

Tages-Ordnung:  
 1. Die Brandenburger Konferenz. 2. Anträge hierzu. 3. Wahl von Delegierten zu derselben. 4. Der bevorstehende Parteitag in München. 5. Anträge hierzu. 6. Wahl von Delegierten zu demselben.  
 Zahlreiches Erscheinen erwarten

## Verein der Zimmerer Berlins und Umgegend.

**Feier des 9. Stiftungsfestes**  
 in den Gesammträumen der Brauerei Friedrichshain (früher Pils), am Königsthor, unter gütiger Mitwirkung des beliebten „Berliner Ill-Trio“.  
 Gekleidet gefastet vom Genossen Paul Zahn.  
**Damen-Überraschung und Kinder-Belustigung.**  
 Um 1 Uhr: Große Kaffeepause.  
 Die Musik wird von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Civill-Berufsmänner ausgeführt.  
**Anfang 8 Uhr. Herren-Billet 50 Pf. Damen-Billet 30 Pf.**  
 Billets sind in sämtlichen Jahresten und im Bureau, Dragonerstr. 15, zu haben.  
 Die Mitglieder mit ihren Damen sowie Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.  
 Das Komitee.

## M. Cohns Festsäle, Benth-Strasse 20.

Einige Sonntage und Sonntage für die bevorstehende Saison noch zu vergeben.  
 Moritz Cohn.

# 3 öffentl. Metallarbeiter-Versammlungen

1. **Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (gr. Saal).** 2. **Rösliner Hof, Köslinerstr. 8.** 3. **Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47-49.**  
 Tagesordnung: „Der Streik in Ober-Schöneweide und das Herrenrecht der Kühnemänner“. Referenten: Scheffler, Wiesenthal, Cohen.  
 Kollegen! Durch die neuesten Vorkommnisse beim Streik in den Niles-Works hat der Kampf eine ganz besondere Bedeutung für unsere gesamte Bewegung erhalten. Hierzu wollen wir in den drei oben bezeichneten Versammlungen Stellung nehmen.  
 Es gilt deshalb, Mann für Mann anzutreten.

## Steppdecken

billigst in der Fabrik  
 Katalog Emil Lefèvre, Berlin franco.  
 Stempel-Fabrik von 37854  
**Robert Hecht, Berlin S., Cranienstr. 142.**  
 liefert schnell und billig alle Arten Stempel in bester Ausführung.  
 Kautschuk-Typen „Perfekt“ zum Zusammenlegen einzelner Wörter sowie ganzer Sätze von 1.50 M. an.  
 „Unser täglich Brot“ Nach Aufhebung der Beschlagsnahme wieder zu haben! Diese vorzügliche politisch-satirische Berwandlungsposkarte kostet jeder 100 Stk. 5.- M., 1000 Stk. 40.- M.  
**H. Wermann, Dresden, 47892\* Walpurgisstr. 5**



**Für Restaurateure.**  
 Großer Saal, Inbühr, Regalbahnen, Stehbierbänke, mit Erlaubnis zu öffentlichen Versammlungen und Tanz, eingerichtet mit voller Konzeption, sofort zu vermieten. 48512  
**Reich, Gr. Frankfurterstr. 43.**

### Die Vertrauensleute.

Verband aller in der Sticker- und Brauerei-Beschäftigten. Personen.  
 Mittwoch, 20. August, abds. 8 1/2 Uhr, in den „Arminshallen“, Kommandantenstr. 20.  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen C. Koblanzer: „Das Frankfurter-Geleit“. Im Interesse des lehrreichen Vortrages erwartet zahlreichen Besuch.  
**Der Vorstand.**

## Dänischen Anker-Kautabak

Feinste Marke 5 und 10 Pf. Schleifen.  
 Nur echt, wenn sich im Tabak der Himmelsstern mit Anker befindet.  
 Generalvertreter: **C. Röcker, Berlin, Gräner Weg 8, Amt 7, 3861**

## H. & P. Uder, Berlin 80. 10, Engel-Ufer 5.

Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabaks  
**Specialität: Nordhäuser Kautabak**  
 stets frisch zu billigsten Engros-Preisen. 48178\*

## Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südosten).

Dienstag, den 19. August 1902, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
 bei Gramann, Rauchhufstraße 27.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **Otto Antrieck** über: Entwurf aus der Bülowschen Heimatspolitik. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 243/20  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
**Der Vorstand.**

## Achtung! 5. Wahlkreis. Achtung!

Die Delegierten zur Provinzial-Konferenz und zum Parteitag werden in der **General-Versammlung des Wahlvereins** gewählt.  
 Diese Versammlung findet **am Donnerstag, den 21. August, abends 8 1/2 Uhr,** im **Alten Schützenhause, Linienstraße 5,** statt.  
 Mitgliedsbuch legitimiert.  
 Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.  
**Der Vorstand.**

## Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.  
 Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5, Telefon Amt 7 Nr. 353.  
 Mittwoch, den 20. August 1902, abends 8 1/2 Uhr, im **Gewerkschaftshaus Engel-Ufer 15, Saal I**  
**Konferenz d. Vertrauensleute des Südens.**  
 Tages-Ordnung:  
 Vortrag des Kollegen Körsien über: Der gewerbliche Arbeitsvertrag.  
 Mittwoch, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr  
**im Lokale des Herrn Nümann, Brunnenstrasse 189**  
**Versammlung**  
**der Chirurgischen Branche.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Dr. Bruno Borchardt: „Die Ergebnisse der neuesten Sonnenforschung“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Die Kollegen werden erucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
 Mittwoch, den 20. August 1902, abends 8 1/2 Uhr, bei **Kaufhold** Wilhelmshofstraße 18

## Bezirks-Versammlung für Oberschöneweide.

Tagesordnung:  
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Rennung des Kassierers und Wahl einer Agitationskommission. 4. Verschiedenes.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 119/10  
**Die Ortsverwaltung.**

## Achtung! Holzarbeiter. Achtung!

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
 Zahlstelle Rixdorf.  
 Mittwoch, den 20. August 1902, abends 8 1/2 Uhr, bei **Thiel,** Bergstraße 151-152:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 87/12  
**Die Ortsverwaltung.**

## D. Dobersteins Festsäle,

Prinzenstr. 94 und Wasserthorstr. 68,  
 sind noch an Sonntagen zu Vereins-Festlichkeiten und an andern Tagen zu Versammlungen zu vergeben. Bezeichnungen erbitte Brunnstr. 94 abends von 8 Uhr ab.  
 48389\*  
**D. Doberstein.**

# Kleine Anzeigen.

**Verkäufe.**  
 Partikellos zu verkaufen. Zu erfragen bei Genossin, Turmstraße 35, Vordergeschoss. 791\*  
 Milchgeschäfts-Einrichtungen liefert billig Jordan, Kleine Marktstraße 28. 12549\*  
 Teppiche mit Herdentellern. Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437\*  
 Vorjährige elegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9-12 Mark. Verkauf Sonntags und Sonntag. Verlanhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 12429\*  
 Herrenanzüge, Paletots, elegante Ausbahrung, geringe Teilzahlung. Kurzerberg, Landdammstraße 13. 12159\*  
 Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennig. Bessere Socken enorm billig. Pulfabrik, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Barnimsstraße 4 und 5. Sonntags geöffnet. 11979\*  
 Maurerhilfs vorräthig Fulgenschütz Potsdamerstraße 61. 12499\*  
 Teppiche! (Lehrerbücher) in allen Größen für die Hälfte des Preises im Teppichlager Bräun, Dadescher Markt 4, Bahndorf Börse. 11955\*  
 Sportbillig Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Regulatoren, Streifenrücken, Vellduhs, Reanderstraße 6. Teilzahlungen gestattet.\*  
 Polierlappen, Pfund 40 Pf. sauber, verkauft Handbuch-Verlag, Institut Kofenthal, Spandauerstraße 47/48. Fernsprecher I 3814.  
 Milchgeschäfts-Einrichtungen, Kübel, Kannen, Buttermaschinen, Rührer, Siebe, Tafelwagen und Geschäfte. Eißler, Vossstr. 27.  
 Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437\*

**Restaurant, Fabriklieferung, 1000 Mark, verkauft Pomerstraße 18. \***  
 Westen, gute Gelegenheit, sofort billig zu verkaufen. Adalbertstraße 78, I rechts. 12478\*  
 Wegen Verzug noch außerhalb eine ganze Wirtschaft zu verkaufen, gleichzeitig eine Molkerei mit zwei Pordelkäsen zu übernehmen. Schöneberg, Rosenstraße 29. Oberste. \*  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch! 5,00. Waschtisch! 7,00. Waschtisch! 10,00. Waschtisch! 15,00. Waschtisch! 20,00. Waschtisch! 25,00. Waschtisch! 30,00. Waschtisch! 35,00. Waschtisch! 40,00. Waschtisch! 45,00. Waschtisch! 50,00. Waschtisch! 55,00. Waschtisch! 60,00. Waschtisch! 65,00. Waschtisch! 70,00. Waschtisch! 75,00. Waschtisch! 80,00. Waschtisch! 85,00. Waschtisch! 90,00. Waschtisch! 95,00. Waschtisch! 100,00.  
 Nähmaschinen ohne Anzählung Kommandantenstraße 15. 332\*  
 Waschtisch! Einfaßwaschtisch! 1,00. Zweifelslos! 3,00. Geflochtene Waschtisch